Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

32 (7.2.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 32
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
7. Februar 1935

Immer neue Lawinenverheerungen in den österreichischen Alpen

Zahlreiche Todesopfer.

DNB. **Wien,** 6. Febr. Die Lawinengänge haben wieder zahlreiche Todesopfer gefordert und unabsehbaren Materialschaden angerichtet. Aus Vorarlberg liegen folgende Meldungen vor: In Gargellen riß eine Lawine zwei Häuser mit. In einem der Häuser befanden sich sieben Mitglieder der Familie des Textilfabrikanten Heuß. Vier Personen wurden getötet, eine fünfte wird noch vermißt. In Silbertal riß eine Lawine acht Gebäude mit sich, die zum Glück alle unbewohnt waren. Die Wasserfassung des Gampadels-Elektrizitätswerkes, eines der größten Vorarlbergs, wurde durch Lawinen verschüttet, sodaß das Werk einige Zeit ohne Wasser sein wird. Die Stromversorgung des Landes wird darunter allerdings nicht leiden. In Parthennen hatte eine Lawine die größte Stütze der Vorarlberger Illwerke weggerissen. Alle Männer im Walsertal sind aufgeboten worden, um zu den entlegenen Gehöften Wege zu bahnen. Die Lebensmittel sind z. T. sehr knapp und Nachschub nur auf Skiern und unter Lebensgefahr möglich. Bei Hohenems wurde ein Skifahrer durch eine Lawine getötet.

Aus Tirol wird gemeldet: Das Gasthaus Klauserhof in Zillergrund wurde völlig zerstört. An der österreichisch-schweizerischen Grenze bei Altfinstermünz im Engadin staute eine 300 Meter breite Lawine fünf Stunden lang den Inn, doch brach sich das Wasser glücklicherweise einen Weg.

Im Gebiet des großen Solstein bei Innsbruck wird ein Revierjäger vermißt, der vermutlich unter eine Lawine geraten und umgekommen ist. Da die Temperatur etwas fällt, scheint die Lawinengefahr etwas geringer zu werden.

*

Schweres Lawinenunglück in der Schweiz

Bern, 6. Febr. In St. Antonien im Prättigau (Kanton Graubünden) ereignete sich am Mittwoch ein schweres Lawinenunglück. Vom Kühnihorn löste sich plötzlich eine mächtige Lawine, die **zwei Wohnhäuser und einen Stall vollkommen verschüttete. Dabei kamen sechs Personen ums Leben.** Der Ort St. Antonien ist völlig von jedem Verkehr abgeschnitten, da Lawinen die Straße blockiert haben. Auch der weltberühmte Kurort Davos war am Dienstag von der Außenwelt völlig abgeschnitten, da sämtliche Eisenbahnstrecken, Straßen und Leitungen verschüttet bezw. zerstört waren. In der Nacht zum Mittwoch gelang es dann, die Strecke Pilieur—Davos freizumachen, so daß am Mittwoch morgen die Züge wenigstens auf dieser Strecke wieder fahrplanmäßig verkehren konnten. In den einzelnen Hütten des Parsenn-Gebietes befinden sich noch zahlreiche Skiläufer, die die Talfahrt nicht antreten können, da sie mit größter Lebensgefahr verbunden wäre.

*

Sieben Todesopfer der Lawinenstürze in der Schweiz

Berlin, 6. Febr. In der ganzen Schweiz haben sich in allen Berggegenden infolge der starken Schneefälle, auf die Föhn und Regen folgten, Lawinen losgelöst. Es sind sieben Todesopfer zu beklagen. Die Unglücksfälle ereigneten sich bei Les Avants am Genfer See, im Berner Oberland und im Kanton Graubünden. Die tieferen Lagen sind schneefrei geworden. In den höheren Lagen liegt der Schnee in großen Massen. Es gibt Bezirke, wo die Schneehöhe 3—4 Meter beträgt. Einzelne Ortschaften waren mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten. Die Verbindung ist jetzt überall wieder hergestellt.

Hochwasserdienst am Rhein eingerichtet

Köln, 6. Febr. Nachdem die Rheinstrombauverwaltung am Dienstag abend bereits eine Hochwasserwarnung veröffentlicht hat, ist am Mittwoch morgen der amtliche Hochwasserdienst eingerichtet worden. Aus Maxau wird am Mittwoch früh ein Wasserstand von 5.93 Meter gemeldet, gegenüber 4.87 Meter am Dienstag morgen. Der Koblenzer Pegel stand am Mittwoch um 6 Uhr auf 5.09 Meter. Vom Oberrhein wird noch langsames Ansteigen der Fluten gemeldet, so daß nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen bei Koblenz mit einem Höchststand von 5.75 bis 6 Meter zu rechnen ist. In Köln ist bei einem Pegelstand von 5.20 Meter noch ein Steigen des Wassers um 4 bis 5 Zentimeter stündlich zu beobachten.

Günstige Nachrichten kommen von den Nebenflüssen. Seit Dienstag 16 Uhr ist der Neckar im Fallen. Von Trier wird ebenfalls sinkender Wasserstand der Mosel gemeldet. Die Hochwasserfluten von Nahe und Lahn gehen ebenfalls zurück. Der Main steigt noch langsam. Das Fallen der Nebenflüsse läßt die Hoffnung zu, daß das Hochwasser des Rheins bald seinen Höchststand erreicht haben wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der deutsche Fischdampfer „Main" vermißt. Der Fischdampfer „Main" von der Reederei Hans Kunkel, Wesermünde, der am 22. Januar 1935 von Wesermünde mit der Bestimmung Harstad (Norwegen) ausgelaufen war, um dort am 27. Januar Eis zu nehmen, ist dort nach einem Telegramm aus Harstad bisher nicht eingetroffen. Man muß befürchten, daß das Schiff mit seiner 14köpfigen Besatzung bei den Stürmen der vorigen Woche an der Westküste Norwegens gesunken ist.

Großfeuer auf einem pommerschen Gut. Das Gut Lissow im Grenzkreis Lauenburg wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Zwei große Scheunen, in denen noch Getreidevorräte lagerten, ein massiver Getreidespeicher und das zum Gut gehörende Sägewerk wurden von den Flammen ergriffen und zum größten Teil zerstört.

Drei sowjetrussische Eisenbahnbanditen hingerichtet. In dem Prozeß gegen 19 Banditen, die im Laufe des letzten halben Jahres Terrorakte auf den sowjetrussischen Eisenbahnen verübten und dabei 15 Morde und Ueberfälle ausführten, verurteilte der Gerichtshof in Leningrad nach siebentägiger Verhandlung drei Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2—10 Jahren. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Meteorologischer Ballon erreicht eine Höhe von 23 700 Meter. Ein unbemannter Ballon zur Erforschung der höheren Luftschichten, eine sogenannte Radiosonde, der in der Nähe von Leningrad aufgestiegen war, erreichte eine Höhe von 23 700 Meter. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 33 Grad unter Null.

Wehrwille ist nicht Kriegswille

Der italienische General Grazioli, der Inspekteur des „Vor- und Nachmilitärischen Inspektorats", hat unter dem Titel „Von Heer und Staat zum Wehrstaat" einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er u. a. folgendes sagt: „Eine dem jahrhundertealten italienischen, d. h. römischen Geist nachgebildete kriegerische Nation bedeutet sicherlich nicht etwa eine Störung für den Frieden, den alle ehrlichen Menschen bei der jetzigen niederdrückenden internationalen Lage mit edlem Eifer erstreben, eine solche Nation wird vielmehr der klare und aufrichtige Ausdruck jenes, den starken Völkern eigenen mannhaften Vorsatzes sein, mit zuversichtlichem Mut und überlegtem Willen wohlvorbereitet mit größtmöglicher Erfolgsaussicht jedwede kriegerische Probe zu bestehen, welche die dunkle Zukunft vielleicht plötzlich auferlegen mag.

Zur Verteidigung des Vaterlandes genügt es heute nicht mehr, daß ein Berufsheer an den Grenzen bereitsteht, um die Zugänge zu sperren. Das ganze Volk muß zu Lande, zur See und in der Luft bereit sein, auf das erste Zeichen hin wie ein einziger Mann hervorzubrechen, entschlossen zu siegen oder zu sterben. Man muß zurückkehren zur klassischen Gestalt des Bürgersoldaten.

Es handelt sich nicht nur um praktische kriegerische Betätigung: Wehrgeist und Wehrwille müssen sich auf dem ihnen bisher zu sehr verschlossenen Gebiet der gesamten nationalen Kultur durchsetzen und sich insbesondere in den Schulen und Universitäten den ihnen zukommenden Platz erobern."

Arbeitsrückgang im Winter

weit geringer als früher

NSK. Der Arbeitseinsatz im Winter steht immer vor den besonderen Schwierigkeiten, die den Beschäftigungsmöglichkeiten bei Außenarbeitern durch die jahreszeitlichen Einflüsse gesetzt sind. Langandauernde Frostperioden legen naturnotwendig derartige Arbeiten still und die hierbei Beschäftigten müssen entlassen werden und kommen als Arbeitslose in Zugang, auch wenn die Aussicht besteht, daß diese nach Beendigung der Kälteperiode ihre verlassenen Arbeitsplätze wieder einnehmen können.

Der verhältnismäßig milde Winter 1933/34 hatte eine sehr späte und nur einmalige Freisetzung von 344 000 Arbeitskräften im Monat Dezember gebracht. In diesem Wintermonat dann die Zunahme an Arbeitslosen jedoch schon im November auf 85 000, denen im Dezember weitere 252 000 folgten, womit der Gesamtrückgang immer noch mit 7000 unter dem des Vorjahres zurückblieb.

Da die Kältewelle jedoch auch den Januar hindurch in ganz Deutschland anhielt, wird mit einer weiteren erheblichen Zunahme an Arbeitslosen aus den Außenberufen zu rechnen sein. Sie ist aus den angegebenen Gründen unvermeidlich und kann auch nicht durch vermehrte Einstellung in der Industrie wettgemacht werden. Denn die Entlassungen in den Außenberufen kommen stoßweise, während die Mehreinstellungen in Industrie und Wirtschaft allmählich und dem Bedarf entsprechend vor sich gehen.

Vergleicht man die Zunahme der jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit in den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtergreifung mit der des Vorjahres und der voraussichtlichen Entwicklung in diesem Jahre, so wird man feststellen können, daß das regelmäßige Anschwellen der winterlichen Arbeitslosigkeit gegenüber früher erheblich kleinere Ausmaße angenommen hat.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm während der Wintermonate

1927/28	um	1,022 Millionen
1928/29	um	1,899 Millionen
1929/30	um	1,809 Millionen
1930/31	um	1,720 Millionen
1931/32	um	1,505 Millionen
1932/33	um	0,892 Millionen,

dagegen 1933 bis 1934 nur um 0,344 Millionen zu. Während also in den früheren Jahren der Beschäftigungsrückgang des Winters zwischen 1 bis 2 Millionen Menschen erfaßte, ist dieser im Vorjahr noch weit unter einer halben Million geblieben und wird auch in diesem Winter wesentlich gegenüber den Zahlen der Jahre 1927 bis 1933, in denen sich gleichzeitig der konjunkturelle Niedergang spielte, zurückbleiben.

Wenn dennoch das Ausmaß des winterlichen Beschäftigungsrückganges in diesem Jahre größer sein wird als im Vorjahre, so darf daraus nicht ein Nachlassen in der energischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geschlossen werden. Es ist vielmehr zu berücksichtigen, daß seit dem Vorjahr die Gesamtzahl der Arbeitslosen um weitere 1,7 Millionen abgenommen hat, daß also der Ausgangspunkt der winterlichen Zunahme bei einem Stand von 2,27 Millionen Arbeitslosen im Oktober 1934 gegenüber 3,7 Millionen im Herbst 1933 liegt. Ganz abgesehen von den Mehreinstellungen in den witterungsunabhängigen Berufen sind also im vergangenen Jahre auch ganz erheblich viel Arbeitskräfte neu den Außenberufen zugeströmt, die nun eine entsprechend größere Freisetzung zur Folge haben müssen.

Zur Auflösung der Skupschtina

DNB. **Belgrad,** 7. Febr. Die am Mittwoch aufgelöste Skupschtina war am 8. November 1931 gewählt worden. Ihre Amtsdauer war in der Verfassung mit vier Jahren bemessen, sodaß spätestens im Herbst ds. Js. Neuwahlen fällig gewesen wären. Der Entschluß, die Wahlen schon im Frühjahr vorzunehmen, kann darauf zurückgeführt werden, daß die Regierung nach dem Tode des Königs Alexander möglichst rasch ein klares Bild über die innenpolitische Lage zu erhalten wünschte. In der Skupschtina war eine einzige Partei — die Regierungspartei — vertreten, von der sich eine Gruppe von acht Abgeordneten abgespalten hatte.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Der 6. Februar in Paris

Paris, 6. Febr. In der Nacht zum Mittwoch haben unbekannte Täter anläßlich des Jahrestages der Pariser Februar-Unruhen mehrere Standbilder auf dem südlichen Teil des Concorde-Platzes mit roter Farbe bespritzt. Es wurden die Städte-Denkmäler für Lyon, Marseille, Nantes und Bordeaux auf dem Concorde-Platz sowie die Brüstung der vom Concorde-Platz über die Seine zur Kammer führenden Brücke beschmutzt. Außerdem waren in Paris verschiedene Mauern und Häuser, besonders solche, in denen Mitglieder des Parlaments wohnen, mit Drohungen beschrieben. Auch an der Fassade des Verwaltungsgebäudes der Sozialversicherung wurden beleidigende Inschriften festgestellt. Auf dem Concorde-Platz selbst überraschte die Polizei vier Personen auf frischer Tat beim Anstreichen. Drei entkamen, der vierte wurde verhaftet. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Schuster.

Am Vormittag haben die Hinterbliebenen der Angehörigen der Opfer der vorjährigen Straßenunruhen Blumen und Kränze, zum Teil mit Schleifen in den französischen Landesfarben, niedergelegt. Um 10 Uhr erschien eine Abordnung der Solidarité Francaise im Blauhemd, Baskenmütze, Reithose und Schulterriemen und legte an den Standbildern des Concorde-Platzes, wo ihre Kameraden vor einem Jahr ums Leben kamen oder verletzt wurden, Kränze nieder. Sicherheitshalber sind im Park der Tuilerien etwa zwei Hundertschaften Mobilgarde bereitgestellt. In der Notre-Dame-Kirche fand die amtliche kirchliche Trauerfeier statt, an der Ministerpräsident Flandin teilnahm.

DNB. **Paris,** 6. Febr. Die Feier an der Place de la Concorde zur Ehrung der Opfer des 6. Februar 1934 haben sich bis in den Abend hinein reibungslos vollzogen. An den Denkmälern des Platzes häufen sich die Kranz- und Blumenspenden. Ein starker polizeilicher Ordnungsdienst sorgt für die normale Abwicklung des Verkehrs. Verhaftungen wurden nur dann vorgenommen, wenn die Polizei eine bedrohliche Ansammlung von Menschenmassen befürchtete. Der Ordnungsdienst wird im Laufe des Abends beträchtlich verstärkt und besonders an den Zufahrtsstraßen zu den Sälen aufgestellt werden, in denen die nationalen Verbände Erinnerungsfeiern abhalten wollen. Die Linksfront hat ihren Anhängern strengen Befehl gegeben, sich nicht auf die Straßen zu begeben, sich aber alarmbereit zu halten für den Fall, daß von den Rechtsverbänden trotz der gegebenen Weisung doch Umzüge veranstaltet werden sollten. Im Lager der Marxisten ist man vor allem aufgebracht über die Beteiligung der Regierung an der religiösen Trauerfeier in der Notre-Dame-Kirche, die man als Bruch des Waffenstillstandes und als Herausforderung der Linksfront bezeichnet.

Die Pariser Universität hat am Mittwoch auf Anweisung des Unterrichtsministers für zwei Stunden die Vorlesungen ausgesetzt, um den Studenten Gelegenheit zu geben, sich an den Erinnerungsfeiern des 6. Februar zu beteiligen. An der Pariser Börse wurde das Andenken der Pariser Opfer durch eine Minute des Schweigens geehrt.

Zu einem Zwischenfall ist es im Anschluß an die religiöse Feier in der Notre-Dame-Kirche gekommen. Etwa 300 Personen zogen in geschlossenem Zuge vor die Polizeipräfektur und drangen durch ein Nebenportal in den Innenhof ein. Hier ließen sie ihrem Unwillen gegen die mobile Garde freien Lauf mit Rufen: Nieder die Mörder!, Fort mit dem Gesindel! Sie bemächtigten sich der im Hof stehenden Müllkästen, die sie auf den Seine-Quai schleppten und ausschütteten. Städtische Polizei griff ein und trieb die Kundgeber auseinander, die sich hierauf in das Saint-Germain-Viertel begaben, wo die Lärmszenen andauerten. Es wurden 5 Verhaftungen vorgenommen.

*

Zwischenfall in der Kirche von Notre Dame

Paris, 6. Febr. Bei dem Gedächtnisgottesdienst in der Notre Dame Kathedrale, an dem auch Ministerpräsident Flandin teilnahm, ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Mitglied der Action Francaise hatte es verstanden, in der Kirche während der Andacht bis zum Ministerpräsidenten zu gelangen. Als er ihn erreicht hatte, stieß er laute Beschimpfungen gegen ihn aus. Der Mann wurde sofort festgenommen und abgeführt. Als der Wagen des Ministerpräsidenten nach dem Gottesdienst den Vorplatz vor der Notre Dame Kirche verließ, veranstalteten dort versammelte Camelots du Roi ein Johl- und Pfeifkonzert.

Die entmenschte Mutter

Berlin, 6. Febr. Die Vernehmung der entmenschten Mutter, der 25jährigen Frau Jünemann, die sich, nachdem sie ihre drei kleinen Kinder hilflos in ihrer Wohnung hatte verhungern lassen, selbst der Polizei gestellt hat, enthüllte ein ebenso tragisches wie furchtbares Bild menschlicher Verkommenheit. Das Motiv zu der beispiellosen Tat ist in dem selbstsüchtigen Trieb dieser Frau zu suchen, ein ungebundenes Leben führen zu können. Frau Jünemann, die keinerlei Reue zeigt, wird sich wegen Mordes an ihren drei Kindern zu verantworten haben, denn neuerdings hat sich der Zustand ihres Sohnes Bernhard bedeutend verschlechtert, so daß auch er voraussichtlich kaum am Leben bleiben dürfte.

Nach eigenem Geständnis hat Frau Jünemann durch die NSV. und die Wohlfahrtsbehörden für sich und ihre Kinder stets reichlich genug Bargeld und Naturalien erhalten. So bekam sie erst am 14. Januar eine Unterstützung von 60 RM. ausgezahlt. Anstatt aber dieses Geld für ihre Kinder zu verwenden, traf sie sich noch am gleichen Abend in einem Café mit mehreren Freundinnen und blieb mit ihnen in leichtsinniger Gesellschaft bis spät in die Nacht zusammen, wobei sie mehr als 25 RM. für Bier, Schnäpse und Zigaretten ausgab. Nach ihren eigenen Angaben hat sie seit diesem Tage nur noch selten ihre Wohnung aufgesucht und fast ausschließlich bei einem Freunde, den sie kurz vorher kennengelernt haben will, übernachtet. Vom 25. Januar ab hat sie den Kindern überhaupt keine Nahrung mehr zukommen lassen. Angeblich war sie am 30. Januar das letztemal in ihrer Wohnung. Damals hätten die Kinder sie um Nahrung gebeten, doch hätte sie zu wenig Zeit gehabt, um sich um sie zu kümmern. Ohne sich durch das Wimmern irgendwie rühren zu lassen, ließ sie die bereits halb Verhungerten hilflos zurück. Als die Rabenmutter am 31. Januar noch eine Anzahl Lebensmittelgutscheine und Kohlenkarten von der NSV. erhielt, gab sie diese in der Pension, in der sie übernachtete, in Zahlung, wie sie überhaupt fast alles Bargeld, das ihr in die Hände kam, ausschließlich für ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke verwandte. Sie war eine starke Raucherin und hat bis zu 50 Zigaretten je Tag geraucht. Ihre Selbstgestellung ist, wie sie angibt, nur deshalb erfolgt, weil sie durch die Veröffentlichungen in der Presse und durch die Fahndungen der Kriminalpolizei vollständig in die Enge getrieben war und wußte, daß sie bei ihrem Auftreten in der Oeffentlichkeit sofort verhaftet werden würde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Flugzeugträger

Von Oberst a. D. Immanuel.

Der Meinungsstreit in Marinefachkreisen über den Wert oder Unwert der Riesenpanzerschiffe wogt hin und her. Die Ansichten scheinen sich dahin zu klären, daß das Panzerschiff schlachtentscheidend sei. Frankreich hat im Schlachtkreuzer „Dunkerque" 26 500 Tonnen erreicht und baut noch zwei Schiffe gleicher Art. Italien hat im Oktober 1934 zwei 35 000-Tonnen-Linienschiffe auf Stapel gelegt. England, USA., Japan sind durch den Londoner Vertrag gebunden und dürfen vor 1936 nicht bauen, doch hat sich Japan soeben freigemacht. England besitzt Schiffe von 40 000 Tonnen und mehr, die USA. haben solche von rund 33 000, Japans größte Linienschiffe sind auf 34 500 bemessen.

Man wirft den Riesenschiffen vor, daß sie „schwimmende Särge" von unheimlicher Größe sind und sich überlebt haben. Andererseits wird ihr Panzerschutz als unüberwindlich, ihre Artillerie als vernichtend, ihre Herrschaft über die See, auch gegen U-Boote, als unbestreitbar hingestellt.

Da trat in den letzten Jahren die Lehre auf „Was will das Großkampfschiff gegen die Luftwaffe, die es aus unerreichbarer Höhe mit 500- bis 1000-Kilo-Bomben überwältigt?" Hie Panzerschiff, hie Seeflugzeug! Das Seeflugzeug, d. h. ein Flugzeug, das aus den Wellen starten, auf dem Meere schwimmen, auf die Meeresfläche niedergehen kann, hat schon gegen Ende des Weltkrieges eine Rolle gespielt. Man richtete alte Krigesschiffe und Handelsdampfer dazu her, an Deck eine Anzahl von Flugzeugen aufzunehmen, die zu Aufklärungszwecken oder zum Bombenwurf hochgelassen und wieder an Bord zurückgenommen werden konnten. Nach dem Weltkrieg fand dieser Gedanke Verbreitung, dem Erfindergeist war ein weiter Spielraum erschlossen. In den Kriegsflotten aller Seemächte — Deutschland ist durch das Versailler Diktat leider noch immer ausgeschlossen — schuf man „Flugzeugmutterschiffe" oder, wie jetzt sagt, „Flugzeugträger". Eine bestimmte Form hat sich noch nicht durchgesetzt.

Die Einrichtung eines Flugzeugträgers besteht darin, daß auf Deck Seeflugzeuge, auch Landflugzeuge, versteckt unter einem schußsicheren Dach liegen, das dem Dach einer Landflugzeughalle gleicht. Das Schiff muß gut gepanzert, mit starker Artillerie zum Selbstschutz, auch gegen Luftfahrzeuge, versehen sein und Abwehrmittel gegen U-Boote haben. Die Flugzeuge werden meistens durch einen Kran ins Wasser gelassen. Kleinere Flugzeuge werden durch eine Katapulteinrichtung hochgeworfen und flugfertig gemacht. An Bord des Flugzeugträgers befinden sich die Flugmannschaften, die Vorräte an Ersatzbomben und alles Gerät, dessen man zur Ausbesserung der Flugzeuge bedarf.

Welchem Zweck dienen die Flugzeuge an Bord der Flugzeugträger? Wir unterschieden bereits zwischen Aufklärungsaufgaben und Kampfzwecken. Der Einsatz erfolgt, wenn die Entfernungen so groß sind, daß die Flugzeuge viele Stunden in der Luft bleiben müssen, also die Verwendung vom Lande aus im Hinblick auf die mitgeführten Treibmittel nicht mehr tunlich ist. Der Vorteil besteht darin, daß man mit Hilfe des Flugzeugträgers von der See aus überraschend ein Flugzeuggeschwader über einem Hafen, über einer feindlichen Flottenabteilung, über feindlichen Landgebieten erscheinen lassen und diese Ziele mit Bomben überschütten kann. Die Wirkung gleicht derjenigen der Landflugzeuge, wie auch solche anstatt der Seeflugzeuge auf den Flugzeugträgern Platz finden können. Während die Wurfbomben gegen die starkgepanzerten Decke der Großkampfschiffe nur eine geringe Wirkung haben, verspricht man sich gegen leichte Kriegsschiffe, wie Panzerkreuzer, Torpedoboote, U-Boote, gute Erfolge.

Diesen Vorzügen steht das Bedenken gegenüber, daß der Flugzeugträger selbst nur von beschränkter Kampfkraft ist, also des Schutzes durch die sonstige Flotte bedarf, auch ein großes Ziel bietet und bei schwerer See Mühe hat, seine Flugzeuge schnell genug starten zu lassen bzw. einzuholen. Um Vorteile und Nachteile zu verbinden, ist man in den USA. und in Japan dazu übergegangen, ein gemischtes System zu bauen, nämlich „Flugdeckkreuzer", auf denen nur ein Teil des Decks den Flugzeugen vorbehalten bleibt.

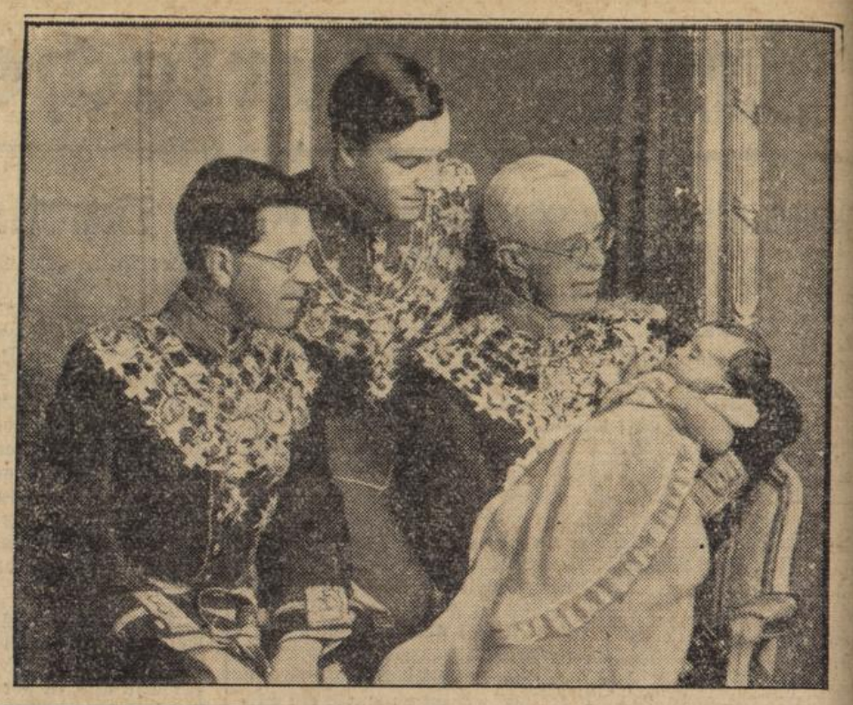
Durchaus verschieden sind die Größenverhältnisse. Die USA. bauten schon 1925 zwei Riesenflugzeugträger, „Lexington" und „Saratoga", jeden zu 35 800 Tonnen für je 90 fertige und 35 abmontierte Flugzeuge mit Katapultaufstrieb. Diese Ungetüme erwiesen sich als schwer, unbehilflich, leicht verwundbar. Deshalb ging man allenthalben auf Größen von 10 000 bis 20 000 Tonnen zurück, was einer Aufnahmefähigkeit von 25 bis 50 Flugzeugen entsprjcht.

Die verschiedenen Flottenverträge zwischen den Seegroßmächten haben die Höhe des Tonnengehalts, nicht die Zahl der Flugzeugträger festgesetzt, so daß Spielraum gelassen ist. Am 1. November 1934 betrugen die Zahlen der Flugzeugträger und ähnlicher Schiffe, nur die neueren Systeme berücksichtigt in England 8 (127 000) Tonnen, Japan 6 (100 000), USA. 4 (88 000), Frankreich 2 (32 000), Italien 1 (5000 Tonnen). Ueberall sind Neubauten und Versuche auf diesem Gebiete im Werke, namentlich in bezug auf Flugfertigmachung der Flugzeuge, auf Panzerung und Bewaffnung, Schnelligkeit und Beweglichkeit der Flugzeugträger. Die artilleristische Ausrüstung wird im allgemeinen auf mittlere Kaliber bemessen.

Im Jahre 1934 standen an Seeflugzeugen zur Verfügung: England 183, USA. 379, Japan 800, Frankreich 260, Italien 273. England und USA. haben sich entschlossen, diese Zahlen in kürzester Zeit bedeutend zu vermehren.

Der Schauplatz für die Tätigkeit der Flugzeugträger ist in Europa das Mittelländische Meer um Italien herum, der Weg von Nordafrika nach Südfrankreich, das Meer zwischen England und Frankreich. Während hier die Entfernungen im allgemeinen nicht so groß sind, als daß sie nicht von Marine- und Landflugplätzen zu bewältigen wären, werden die Flugzeugträger eine hervorragende, vielleicht sogar entscheidende Rolle bei einem Zukunftskriege im Fernen Osten spielen, wo es gilt, den Stillen Ozean zu überqueren und zu beherrschen. Amerikas Stützpunkte liegen an der Küste Kaliforniens und auf Hawaii. Japan hat sich mit Seestützpunkten eng umgürtet, England besitzt solche in Singapur, bei Hongkong, Port Darwin (Nordaustralien). Die Inselketten der Aleuten und Kurilen bilden Naturbrücken zwischen Amerika und Asien und sind die gegebenen Linien für den Luftkrieg zur See.

Beachtenswert ist Räterußland. Zwar wird von dorther über Flugzeugträger nichts gemeldet, doch sind im Finnischen Meerbusen und im Schwarzen Meere zahlreiche Seeflugstützpunkte mit allen Einrichtungen vorhanden. Die rote Flotte des Fernen Ostens besitzt Seeflugstützpunkte bei Wladiwostok und Nikolsk. Der russische Volkskommissar für Kriegswesen, Woroschiloff, sagte kürzlich: „Rußland wird die Welt noch einmal durch sein Kriegsflugwesen überraschen."



Vier Generationen des Hauses Bernadotte

Ein Bild von der Taufe des jüngsten Sprosses des schwedischen Königshauses, der kleinen Prinzessin Margarete Desiree Viktoria, einer Tochter des Erbprinzen Gustav Adolf v. Schweden und der Erbprinzessin Sybille, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha: König Gustav von Schweden mit seiner Urenkelin, links Kronprinz Gustav Adolf u. (dahinter) dessen ältester Sohn, Erbprinz Gustav Adolf.

Hochwasserbericht vom 6. Februar 1935

bld. **Karlsruhe**, 6. Febr. Das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Wasser- und Straßenbau teilt mit: Mit dem Nachlassen der starken Regengüsse und dem Eintritt kühlerer Witterung ist das Hochwasser an den Seitenflüssen des Rheins mit Ausnahme des Mains im allgemeinen im weiteren Fallen. An der Murg ist zwischen Gernsbach und Hörden ein größerer Uferdurchbruch eingetreten. Sonst sind größere Schäden bis jetzt nicht gemeldet.

Der Oberrhein hat heute Nacht bei Breisach seinen Höchststand mit 3,03 Metern erreicht und ist im Fallen. Unterhalb Breisach dauert der Anstieg noch an. In Kehl, wo heute früh ein Stand von rund 4,20 Metern abgelesen wurde, wird etwa um Mittag der Höchststand erreicht werden. Eine Hochwassergefahr besteht am Oberrhein vorerst nicht mehr. Im Rheinvorland werden tiefer gelegene Flächen unter Wasser kommen. Der Pegel Maxau stand heute früh auf rund 6 Meter, der Pegel Mannheim auf rund 6,30 Meter.

Am Neckar hat das Steigen den gestrigen Tag über angehalten. In Diedesheim (bei Mosbach) wurde am späten Nachmittag der Höchststand mit 6,43 Metern erreicht. Der Neckar ist seitdem dort im Fallen. Weiter abwärts läuft die Spitze der Flut durch. Die Eberbacher Badeanstalt und eine größere Menge Grubenholz sind (wie bereits gemeldet) abgetrieben. Auch an einigen Baustellen am Neckar sind Schäden eingetreten.

Der Main bei Wertheim steigt langsam, die Tauber fällt.

*

Die Zerstörungen durch die Schneemassen im Wiesental

bld. **Lörrach**, 6. Febr. Im kleinen Wiesental sind die Aufräumungsarbeiten, die die Schneemassen der letzten Tage bedingten, in vollem Gange. Dabei läßt sich erst ein Ueberblick über all das gewinnen, was zerstört wurde. Von Wieslet ab ist kaum ein Obstbaum verschont geblieben. Rechts und links von der Straße liegen die von den Bäumen abgeknickten kleinen und großen Aeste oder ganz umgeknickte oder zerrissene Bäume. Auch in den Wäldern sind viele Wipfel abgerissen, Bäume umgedrückt. So wurde zwischen Wies und Tegernau der Baumbestand an einem Waldrand gänzlich umgedrückt und auf die Straße und die Telefonleitungen geworfen.

*

Forstwartshaus verschüttet — Förstersehleute erstickt

Freudenstadt, 6. Febr. Ein erschütterndes Unglück hat sich Mittwoch früh in Christophstal ereignet. Die gewaltigen Schuttmassen des Boichenloches, einer Auffüllstelle an der Straße Freudenstadt-Baiersbronn, sind zwischen 6.30 und 6.45 Uhr ins Rutschen geraten und haben das an ihrem unteren Rand stehende städtische Haus, das von der Familie des Forstwarts Georg Roth bewohnt ist, verschüttet. Das Haus wurde durch den gewaltigen Druck der Schuttmassen umgerissen und seine Bewohner unter den Trümmern begraben mit Ausnahme des 20 Jahre alten Sohnes, der durch den Luftdruck, den die stürzenden Erdmassen hervorriefen, anscheinend weggeschleudert wurde. Er wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, insbesondere durch die Feuerwehr in Angriff genommen. Um 9 Uhr gelang es, die beiden Forstwartseheleute zu bergen. Als sich das Unglück ereignete, lagen sie noch im Bett. Dort wurden sie von der Bergungsmannschaft tot aufgefunden. Da sie keine äußeren Verletzungen zeigten, müssen sie erstickt sein. Das Unglück ist wohl darauf zurückzuführen, daß die aufgeschütteten Schuttmassen durch die Schneeschmelze der letzten Tage und die fortgesetzten Regenfälle aufgeweicht und gelockert worden sind, sodaß sie den Zusammenhang verloren und dem Tal zu abrutschten.

Ausbau der Höhenstraße Oostal-Murgtal

bld. Die Staatsstraße Baden-Baden-Gernsbach, die über die Höhe der Fischkultur führt und die Verbindung zwischen dem Oos- und Murgtal herstellt, wird eine moderne Verbesserung erfahren. Der vorgesehene Bauabschnitt reicht zunächst vom sogenannten Kuchenfelsen zur Fischkultur und erfordert eine Erd- und Felsbewegung von über 3000 Kubikmeter. Mit den Arbeiten dürfte noch im Februar begonnen werden, sofern keine besonderen Witterungsschwierigkeiten auftreten sollten. Die in einzelnen Teilen schon wesentlich verbreiterte Höhenstraße zählt zu den von Kraftposten und Privatfahrern meist benutzten Schwarzwald-Verbindungsstrecken des nördlichen Gebirgsabschnittes.

Im Steinbruch zu Tode gestürzt

bld. **Varnhalt** (bei Bühl), 7. Febr. Bei Abräumungsarbeiten im Porphyr-Steinbruch wurde der Arbeiter Hermann Hock, ein Mann anfangs der 30er, von plötzlich sich loslösenden Gesteinsmassen mit in die Tiefe gerissen. Der Mann blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Ein anderer Arbeiter konnte sich im letzten Augenblick an einem Gesträuch festklammern und wurde mit leichteren Verletzungen gerettet. Hock hinterläßt eine schwerkranke Frau.

Aus dem Gerichtssaal

Untreue und Betrug vor Gericht

Karlsruhe, 6. Febr. Der 52 Jahre alte verheiratete Friedrich Wilhelm Benz aus Karlsruhe, welcher zum Nachteil der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Karlsruhe 1501 RM. Krankenkassenbeiträge unterschlagen hatte und die Unterschlagung durch Fälschung von Quittungsbelegen zu verschleiern suchte, wurde wegen Amtsunterschlagung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. — Wegen Kautionsschwindels hatten sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 27 Jahre alte vorbestrafte Karl Westermann und der 26 Jahre alte Hans Eugen Westermann aus Karlsruhe zu verantworten. Sie hatten einem Wagner aus Konstanz, der sich auf eine Zeitungsanzeige bei ihnen meldete, eine Anstellung als Beifahrer in ihrem Ferntransportunternehmen gegen Stellung einer Kaution von 1000 RM. zugesagt. Dabei war es ihnen nur um die Kaution zu tun, die sie für geschäftliche Zwecke alsbald verwendeten. Seit drei Jahren wartet der Geschädigte vergebens auf die Rückzahlung. Weiter haben die Angeklagten einen Lastkraftwagen, der unter Eigentumsvorbehalt gekauft und noch nicht völlig bezahlt war, weiterverkauft. Das Gericht verurteilte Karl Westermann wegen Rückfallsbetrugs und versuchter Unterschlagung zu zwei Jahren einem Monat und Hans Eugen Westermann wegen Betrugs und versuchter Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 6. Febr. Vom schweizerischen Kreuzlingen aus, seinem Arbeitsort, schleppte der 27 Jahre alte Gerhard Grunewald aus Hainichen (Sachsen) regelmäßig die „Deutsche Freiheit", das deutschfeindliche Emigrantenblatt des saarländischen Separatistenhäuptlings Matz Braun, in die Wohnung seiner Geliebten, der 31 Jahre alten — gleichfalls wie er geschiedenen — Anna Grötsch in Konstanz ein. Da er durchaus kein heller Sachse ist, sondern nicht einmal das Einmaleins kann und aus der sechsten Klasse konfirmiert wurde, spielte die Angeklagte Grötsch seine Vorleserin. Er behauptet, der schwachen Augen wegen, wahrscheinlich kann er aber auch nicht lesen. Man fand bei ihm KPD.-Zeitungen und klein gedruckte „Traktätchen". Der 31 Jahre alte Ernst Denz aus St. Gallen (deutscher Staatsangehöriger) wohnte oft den „Vorlesungen" bei, nahm auch einige Zeitungen mit und gab eine dem 35 Jahre alten Robert Berger aus Konstanz, einem (wie der Hauptangeklagte) gleichfalls schwachsinnigen Menschen. Wie die Belastungszeugen sagen, grüßten sie sich in der Wohnung mit „Rot Front!" und erhobener Faust. Heftig warf ihnen der Hauptangeklagte vor, sie hätten ja selber mitgemacht, was diese jedoch bestreiten. Das Gericht sprach gegen Grunewald eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten aus, gegen Denz und Berger je ein Jahr Gefängnis. Die Schweizerin wurde freigesprochen. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß in der „Freiheit" ein gefälschter Brief über die Urheberschaft am Reichstagsbrand veröffentlicht war, der seinerzeit viel Aufsehen erregt hatte. — Im zweiten Falle handelte es sich um eine Anklage gegen den 37 Jahre alten verheirateten Georg Näpple aus Urloffen wegen strafbarer Aeußerungen, die der Angeklagte im „Ochsen" zu Simmern am 26. September 1934 getan hatte. In angetrunkenem Zustande sagte der Angeklagte: „Wir hatten noch 11 000 Nein-Stimmen", verweigerte einem Soldaten den Hitlergruß und betonte, daß er KPD.-Anhänger bleibe, wenn er auch bestraft würde. Der Angeklagte ist geistig hochbegabt, nach gerichtsärztlichem Gutachten aber dennoch ein labiler Psychopath. Das Gericht sprach unter diesem Milderungsgrund eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

Rasche Justiz

Berlin, 6. Febr. Kennzeichnend für die Schnelligkeit und Schlagkraft, mit der die Strafrechtspflege im neuen Staat arbeitet, ist folgender aus Halle berichteter Fall: Am 26. Januar 1935, nachmittags, wurde in einem Vorort von Halle die Leiche eines 19jährigen Mädchens gefunden, deren Schädel durch Schläge mit Feldsteinen vollkommen zertrümmert war. Dem tatkräftigen Zusammenarbeiten von Staatsanwaltschaft und Polizei gelang es, noch am gleichen Tage den Täter zu ermitteln und das Verbrechen alsbald aufzuklären, so daß bereits am 28. Januar die Voruntersuchung eröffnet und am gleichen Tage geschlossen werden konnte. Am 29. Januar wurde das Hauptverfahren eröffnet. Am 1. Februar fand die Schwurgerichtssitzung statt, in der der Täter zum Tode verurteilt wurde.

Gefängnis für Leimrutenleger

Erfurt, 6. Febr. In einem thüringischen Ort wurden zwei Einwohner dabei erwischt, als sie Leimruten auslegten, um Krammetsvögel zu fangen. Sie wurden auf Grund der neuen Tierschutzbestimmungen dafür zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefsendungen für den Kreuzer „Karlsruhe"

bld. Briefposten für den Kreuzer „Karlsruhe" werden im Februar und Anfang März an folgenden Tagen vom Marinepostbüro, Berlin C 2, abgesandt: Am 5., 6., 7., 11., 12., 14., 18., 19., 20. und 21. Februar nach San Pedro (USA), am 25., 26. und 28. Februar, ferner am 1. März nach San Francisco (USA), am 4., 5., 6. und 7. März nach Vancouver (Kanada).

Die gewöhnlichen Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro eingehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handwerksgesellen wandern wieder

Erstes großes Treffen im Juni 1935

NSK Es wird nicht mehr lange dauern, dann ziehen wieder ehrbare Handwerksgesellen mit ihrem Wandergepäck in alle deutschen Gaue. Wie war es denn früher? Sorgenfrei, immer lustig und fidel mit frischfröhlichem Gesang, so zogen damals die Handwerksburschen kreuz und quer durch die Lande, hier und da einige Tage oder Wochen arbeitend, bis sie dann wieder in ihre Heimat zurückkehrten, nachdem sie viel gesehen und noch mehr gelernt hatten, um ihre Meisterprüfung abzulegen und sich dann eine eigene Werkstatt zu gründen.

Selbstverständlich bedeuten die Ziele des Handwerks, mit der **Einführung der Handwerkerkarte** und der damit verbundenen Neubelebung des Wanderns der Handwerksgesellen keinen Rückfall in eine überlebte und in der heutigen Zeit nicht mehr angebrachte Zunftgebräuche. Aber was sich als lebensberechtigt und gesund im Laufe der Jahrhunderte bewährt erhalten hat, das soll auch weiterhin gepflegt und erneuert werden. So ist insbesondere eine Wiederbelebung des zünftigen Wanderns zu begrüßen und zu fördern, und der Gesellenaustausch innerhalb des Deutschen Reiches bietet hierzu die beste Gelegenheit. Zu diesem Gesellenaustausch werden nur solche Gesellen zugelassen, die ihre Prüfung mindestens mit sehr gut abgelegt haben und moralisch und politisch einwandfrei sind. In Zusammenarbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk mit dem Reichsstand des Deutschen Handwerks wird diesen Gesellen die Wanderschaft zu einer Freude werden.

Für die Wanderschaft selbst müssen saubere und freundliche Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen und die Meister zur Beschäftigung dieser wandernden Gesellen für einige Tage angehalten werden. Das für diesen Zweck herausgegebene Wanderbuch weist ja den Gesellen genügend aus; jeder sozialdenkende Meister und Geselle wird ihnen die nötige Unterstützung angedeihen lassen.

Besonders zu begrüßen ist es, daß ein wahlloses und wildes Drauflos-wandern unterbunden wird. Planmäßig wird Deutschland zwischen Ost und West und Süd und Nord durchstreift, auf der Basis eines Austausches von Arbeitskräften.

Den künftigen Wanderern liegt ein ausgesprochener Ehrbegriff zugrunde. Aber nur derjenige wird das Wanderbuch der Deutschen Arbeitsfront erhalten und auf die Wanderschaft gehen dürfen, der den höchsten Anforderungen an seine berufliche und moralische Leistungsfähigkeit entspricht. Dieses Wanderbuch, das von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk herausgegeben wird, erhält nur der, der ein politisches Führungszeugnis, ein polizeiliches Führungszeugnis und eine Bescheinigung über die mit „sehr gut" bestandene Prüfung, also über seine erstklassigen Fachlehren, Eignung und berufliche Vorbildung ausweisen kann.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen in den Aufbaujahren zu größter Sparsamkeit, und aus diesem Grunde wird das Wandern zunächst nur in drei Handwerkskreisen, und zwar bei den Fleischern, Bäckern und Konditoren durchgeführt. Im Höchstfall werden in jedem Gau für die genannten Fachschaften je 25 Wanderbücher ausgegeben. Da das Gesellenwanderbuch nur den Höchstqualifizierten ausgestellt wird, ist der künftige Wandergeselle sicher ein gern gesehener Gast in jedem Meisterhaus und jeder Volksgenosse wird vor ihm Achtung haben, wo er ihm begegnet. Jeder hat eine vorgeschriebene Marschroute, und er muß noch die beiden Bedingungen erfüllen, daß einerseits das Wandern bis zur Austauschstelle acht Wochen in Anspruch nimmt, und daß während der Dauer dieses Wanderns der Geselle an ein bis drei Plätzen, die auf seiner Strecke liegen, gearbeitet haben muß. Ist er am Austauschplatz angekommen, so nimmt er bei dem Meister die Arbeit auf, wobei eine mindestens sechsmonatliche Tätigkeit wiederum die Bedingung ist.

Es sei hierbei betont, daß es sich zuerst einmal darum handeln muß, das Wandern überhaupt in Gang zu bringen. Diese Uebergangsmaßnahmen werden keineswegs als eine Ideallösung angesehen, und die Praxis wird auch hier in kurzer Zeit zeigen, wo etwaige Mängel auszubessern sind.

Das große Ziel ist: einen auf festen Füßen stehenden, lebensgewandten, beruflich erstklassigen und fleißigen Handwerksstand wieder aufleben zu lassen, mit all den Tugenden, die ihn in der Vergangenheit groß gemacht haben.

Auf weite Sicht gesehen, muß und wird es einmal so weit kommen, daß nur derjenige Geselle die Meisterprüfung ablegen darf, der den Nachweis einer bestimmten Wanderzeit erbringt. Auf diese Weise wird das deutsche Handwerk wieder das Handwerk der deutschen Qualitäts- und Wertarbeit.

Kommen sie dann im Juni dieses Jahres zu ihrem ersten großen Treffen in Frankfurt am Main zusammen, die Bäcker-, Konditoren- und Fleischergesellen aus allen Gegenden Deutschlands, dann werden sie ihre Erfahrungen und Gedanken austauschen und all die alten schönen Wander- und Handwerkslieder werden ertönen. Es hat dann eine Berechtigung, wenn sie, begleitet von der Laute, dem Schifferklavier und der Mundharmonika, singen:

„Soll' man den als Gesell erkennen,
oder gar einen Meister nennen,
der noch nirgends ist gewes',
nur hat g'sessen in seim Nest?"

Gert Sachs.

Großes Unglück verhütet

bld. **Bretten**, 6. Febr. Als Folge der anhaltenden Niederschläge ereignete sich zwischen der Unterführung der Strecke Bretten-Knittlingen und der Ziegelei Betsche auf der westlichen Seite des 20 Meter hohen Bahndammes ein Erdrutsch von ungefähr 25 Meter Länge, wobei das eine Bahngleis frei in der Luft hing. Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers eines Güterzuges konnte am Montag abend gegen 8 Uhr ein folgenschweres Unglück verhütet werden. Der Lokomotivführer verspürte beim Befahren der schadhaften Stelle, an der die Bahnstrecke eine leichte Biegung machte, heftige Erschütterungen und meldete dies im Bahnhof Bretten. Der kurz danach fällige Personenzug wurde zurückgehalten und ein schweres Eisenbahnunglück war zweifellos damit verhütet worden. Zur Zeit wird an der Wiederherstellung des Bahndammes gearbeitet. Der Verkehr auf der Strecke wird eingleisig aufrecht erhalten.

Trauerfeier und Beisetzung Marschall von Bieberfteins

bld. **Neuershausen** (bei Freiburg), 6. Febr. Das sonst so stille Dorf Neuershausen war am Mittwoch der Schauplatz einer Trauerkundgebung, wie man sie selbst in der Stadt nur selten zu sehen bekommt. Schon am Morgen herrschte reges Leben auf den Straßen, Lastautos brächten die verschiedenen Formationen der NSDAP., Kränze und Blumen.

Im Ahnensaal des Schlosses der Familie Marschall von Bieberstein lag der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Schloßherr aufgebahrt. Ehemalige Fliegerkameraden hielten die Ehrenwache. Aus der Fülle der Blumen- u. Kranzspenden leuchtete der große Kranz des Führers aus weißem Flieder und roten Tulpen mit roter Schleife hervor. Zu Füßen des mit der Hakenkreuzfahne bedeckten Sarges lag ein schwarzes Kissen mit den Orden des Verstorbenen, darunter der Blutorden.

Kurz vor 2 Uhr trafen Reichsstatthalter Robert Wagner und die Mitglieder der badischen Regierung, ferner Staatssekretär Körner als Vertreter des preußischen Ministerpräsidenten Göring und Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums im Schlosse ein, wo in Anwesenheit der Angehörigen und der Trauergäste die Feier mit dem Liede „Ueber den Sternen", gesungen vom Männergesangverein Neuershausen, eingeleitet wurde.

Der evangelische Pfarrer Manger von Bötzingen legte seiner tiefempfundenen Ansprache den vom Verstorbenen selbst gewählten Bibelspruch 1 Korinther Kapitel 16, Vers 13 zugrunde „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark". Er schilderte den Heimgegangenen als Ritter ohne Furcht und Tadel, der treu seinem Vaterlande gedient hat sowohl im Weltkriege als nachher im Baltikum und in Oberschlesien und dann, nachdem er mit Adolf Hitler in München zusammentraf, mit diesem für die Erhebung Deutschlands Seite an Seite gestritten hat. Die Fahne auf dem Schloß zeuge noch von jener Zeit als er unter den Kämpfern bei der Feldherrnhalle war. Wenn heute der Tote zu uns sprechen könnte, würde er uns nichts anderes als Vermächtnis zurufen: Wachet, stehet fest im Glauben, seid männlich und seid stark!

Nach dem ergreifenden Musikstück „Morgenrot" hielt Reichsstatthalter Robert Wagner die Gedenkrede, in der er den Entschlafenen als leidenschaftlichen Soldaten pries, dessen Leben treue Hingabe bis in den Tod für Vaterland und Adolf Hitler war. Das Deutschland von heute werde dem treuen Kämpfer die Treue für alle Zeiten halten.

Ministerpräsident Köhler überbrachte die Teilnahme der badischen Staatsregierung und erinnerte an die Zeit, da Freiherr Marschall v. Bieberstein im badischen Landtag der nationalsozialistischen Fraktion angehörte und selbst die Achtung der politischen Gegner zu erringen wußte.

Prächtige Kränze waren das äußere Zeichen treuen Gedenkens und nie erlöschender Dankbarkeit. Auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Ministerpräsident General Göring hatten kostbare Kränze gesandt. Den Kranz für das Reichsluftfahrtministerium legte Staatssekretär Milch nieder; er verkündete, daß zur Erinnerung an den Verstorbenen ein Flugzeug den Namen „Marschall von Bieberstein" erhalten wird.

Nachdem das Lied „Nun ruhe im Frieden" verklungen war, setzte sich der schier endlose Trauerzug unter dem Geläute der Glocken der katholischen Pfarrkirche Neuershausen nach dem Friedhof in Bewegung. Zu beiden Seiten der Straße bildeten die nationalsozialistischen Formationen Spalier. Auf dem Friedhof sprach Pfarrer Manger die Schlußgebete und segnete die Leiche ein. Während der Sarg ins Grab sank, ertönte das Lied vom guten Kameraden. Ueber das Grab hinweg krachte eine Ehrensalve. Ein Flugzeug, das über den Friedhof kreuzte, warf als letzten Gruß einen Blumenstrauß nieder. Nun folgte eine große Anzahl von Kranzniederlegungen, u. a. auch vom katholischen Pfarrer von Neuershausen, der den Verstorbenen als großen Wohltäter feierte, besonders der Jugend gegenüber. Er werde auch in der katholischen Pfarrgemeinde fortleben und er könne ihm jetzt nur noch ein letztes Vergelt's Gott zurufen. Tief ergriffen verließ man die Stätte des Friedens.

Vier Jahre Rheinregulierung Kehl-Istein

bld. Im Jahre 1931 ist mit dem Bau der ersten Buhnen für die Rheinregulierung Kehl-Istein in der Nähe von Kehl begonnen worden und seitdem wurden die Arbeiten auf der ganzen 117,5 Kilometer langen Regulierungsstrecke nach und nach in Angriff genommen. Auch in der Strecke zwischen Sasbach und Ottenheim, welche durch Entnahme von rund 600 000 cbm Geschiebe vorbereitet worden ist, sind nunmehr die Arbeiten im Gange. In der ersten Anlage, d. h. im Rohbau, sind nach dem Stand vom 1. Januar 1935 rund 85 km, somit rund 72 v. H. der gesamten Strecke ausgebaut. Davon sind im weiteren Ausbau, der im Aufhöhen der Bauwerke auf planmäßige Höhe, im Verlängern und Decken der Bauköpfe nach der Tiefe, im Herstellen noch fehlender Bauwerke, sowie im Befestigen der Baukronen besteht, rund 31 km fertig. Auch der Bau der Leitwerke, die an den Uferstrecken vorgesehen sind, wo die plangemäße Fahrwasserrinne am Ufer anliegt, ist schon weit vorgeschritten.

Insgesamt sind bis 1. Januar 1935 rund 1 480 000 cbm Senkwurstbau ausgeführt und 12 000 laufende Meter Buhnenkronen befestigt. Die gesamte Baggermenge, die größtenteils zum Einkiesen der Regulierungsbauwerke verwendet wurde, beträgt rund 3,4 Millionen cbm.

Das Ergebnis der bisherigen Arbeiten hat die Erwartungen erfüllt. Nicht nur in den Abschnitten, die schon fertig sind, sondern zum Teil auch in den noch im Bau befindlichen Strecken, hat sich die für die Großschiffahrt angestrebte Tiefe und auf größere Strecken auch genügende Breite ausgebildet. Ebenso ist hier eine gut ausgeglichene Linie des Talwegs im Längenschnitt erreicht worden.

Der in letzter Zeit herrschende Wasserstand des Rheins wurde dazu ausgenutzt, mit allen Kräften die im Rohbau fertigen Buhnen aufzuhöhen und abzupflastern, eine Arbeit, die naturgemäß nur bei niederen Wasserständen vorgenommen werden kann.

Der Höhepunkt der Arbeiten, für welche bekanntlich eine Gesamtbauzeit von 11 Jahren vorgesehen wurde, ist überschritten. Die Zahl der bei den Regulierungsarbeiten beschäftigten Arbeiter, die mit den Nebenbetrieben zeitweilig bis zu 2000 erreicht hatte, beträgt z. Zt. immer noch rund 1250. Die Arbeiten der Rheinregulierung Kehl-Istein tragen somit immer noch, und voraussichtlich auch in den nächsten Jahren, zur Entlastung des Arbeitsmarktes in der Strecke zwischen Kehl und Istein bei.

Recht auf Arbeit — Pflicht zur Leistung

bld. **Karlsruhe**, 6. Febr. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete am Dienstag abend im Großen Festhallesaal eine Massenkundgebung, zu der über 3000 Personen erschienen waren. Umrahmt von Vorträgen der PO.-Kreiskapelle sprach der Abteilungsleiter im Berufsgruppenamt der DAF. und Leiter der Albert Forster-Schule, Pg. Justus Neumärker-Berlin, über das Thema: **„Recht auf Arbeit — Pflicht zur Leistung.** Er stellte der kapitalistischen Wirtschaftsauffassung, die den arbeitenden Menschen nur als Ware betrachtete und alle ihre Maßnahmen lediglich unter dem Gesichtspunkt des Gewinnes traf, die grundsätzliche nationalsozialistische Forderung gegenüber, daß der Mensch ein Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Leistung habe. Das deutsche Volk arbeite aber nicht nur, um zu essen, vielmehr habe die Arbeit für uns einen tiefen Sinn. Wir werden an der Arbeit wachsen, unseren eigenen Wert entwickeln und entfalten. Die Tragik der Wirtschaftsführung der vergangenen Jahrzehnte war, wie der Redner weiter ausführte, nicht zuletzt begründet in der Tatsache, daß es die Herren-Söhne nicht nötig hatten, zu arbeiten. Nur in der Arbeit entwickelt sich die Qualität des Menschen. Darum war das Schlimmste an der Arbeitslosigkeit nicht etwa das Fehlen der Ernährungsgrundlage, sondern die Sinnlosigkeit des Daseins. Haben wir im kulturellen Leben den Menschen in den Mittelpunkt gestellt, so müssen wir es auch im wirtschaftlichen Denken tun. Nicht das Geld darf regieren, zuerst steht die Arbeit! Der Arbeit hat die Wirtschaft zu dienen. Daraus ergeben sich die Aufgaben der Wirtschaft. Jeder muß sich um seinen ihm angemessenen Arbeitsplatz bemühen, jeder muß sich zur bedingungslosen persönlichen Leistung verpflichten. Es kommt auf den Einsatz aller an, ob das deutsche Volk den Arbeitskrieg verliert oder nicht. Es wird ihn gewinnen durch die Arbeit seiner Hände und Stirne, durch die gewissenhafte und beste Leistung jedes Einzelnen, gleichgültig, welche Funktion er auch ausübt. Wir müssen der Welt beweisen, daß es keine bessere Ware und keine bessere Maschine als die deutsche gibt. Wir können und müssen unsere Leistung steigern durch unsere Berufserziehung. Dadurch heben wir die Gesamtleistung der Nation und entsprechen so dem Auftrage des Führers. Damit legen wir aber auch das wirtschaftliche Fundament für die deutsche Zukunft. Durch eigene Arbeit, eigenen Fleiß und durch Beharrlichkeit werden wir wieder emporsteigen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgte ein kurzes Schlußwort des Kreiswalters Drefahl, ausklingend in den Gesang der deutschen Nationallieder. Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Doppelselbstmord eines Ehepaares

Weinheim, 6. Febr. Am Dienstag vormittag wurde das Ehepaar Schneider, zwei alte Leute in den 70er Jahren, im Schlafzimmer ihrer Wohnung Paulstraße 27 erhängt aufgefunden. Nachbarn erhielten einen Abschiedsbrief, und als auch der Milchmann keinen Einlaß fand, verständigte man die Gendarmerie. Die Lebensmüden hatten sich an ihren Betten erhängt. Das Ehepaar lebte in geordneten Verhältnissen, glaubte aber einen bevorstehenden Wohnungswechsel nicht überwinden zu können.

Landesbildstelle Baden in Karlsruhe

Karlsruhe. 6. Febr. Das Staatsministerium hat die Landesbildstelle als rechtsfähige öffentliche Anstalt (Körperschaft des öffentlichen Rechts) genehmigt und ihrer Satzung vom 11. Januar 1935 gleichfalls die Zustimmung erteilt.

Der grundlegende Paragraph 1 der Satzung lautet: „Die Landesbildstelle Baden ist vom Staate damit beauftragt, für das Land Baden die Aufgaben zu erfüllen, die sich aus der Verwendung von Film und Lichtbild auf dem Gebiete von Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ergeben; insbesondere hat sie den Unterrichtsfilm in allen seinen Verwendungsmöglichkeiten zu fördern. Die Landesbildstelle untersteht der Aufsicht des badischen Unterrichtsministeriums und arbeitet nach den Richtlinien der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm."

In den folgenden Paragraphen werden die Aufgaben der Landesbildstelle näher umrissen. Die Aufsicht führt ein Verwaltungsrat, der aus Beamten des Unterrichtsministeriums besteht, und zwar dem Ministerialdirektor als Vorsitzenden, einem Referenten als stellvertretenden Vorsitzenden und drei weiteren Referenten. Zur ständigen Verbindung mit den an der Film- und Bildarbeit regelmäßig teilnehmenden Behörden und öffentlich-rechtlichen Stellen wird ein Beirat errichtet, dessen Mitglieder der Unterrichtsminister beruft. Dem Beirat müssen angehören: 1. Die Mitglieder des Verwaltungsrats. 2. ein Vertreter der Gaufilmstelle Baden der NSDAP., 3. je ein Vertreter der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, 4. ein Vertreter des Deutschen Gemeindetags, Landesbildstelle Baden, 5. ein Vertreter des NS.-Lehrerbundes. Außerdem können nach Bedarf und auf Vorschlag des Beirats weitere Mitarbeiter berufen werden. Den Vorsitz im Beirat führt der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

Die Landesbildstelle hat einen hauptamtlichen Leiter, der vom Unterrichtsminister bestellt wird. Der Stellvertreter wird gleichfalls vom Minister ernannt.

Der Rheinfall bei Schaffhausen

bld. Am Rheinfall bei Schaffhausen stürzt in einer Sekunde eine Wassermenge von 250 Kubikmetern eine 20 Meter hohe Terrasse hinab. Das bedeutet eine Nutzleistung von 50 000 Kilowatt. Der Rheinfall wäre demnach imstande, eine Million 50kerziger Metallfaden-Glühlampen auf Leuchtstärke zu erhalten. Nach einer anderen Berechnung hat der Rheinfall den gleichen Wert wie ein Bergwerk, das jeden Tag 145 Tonnen hochwertiger Braunkohle liefert.

Aus dem Lebenslauf des Menschen

bld. Französische Statistiker haben ausgerechnet, daß ein Mensch in 50 Jahren seines Lebens durchschnittlich 5000 Tage schläft, 6500 Tage arbeitet, 800 Tage geht, 4000 Tage sich amüsiert, 1500 Tage ißt, 400 Tage trinkt und 500 Tage krank ist. Speise und Trank, die der Mensch in der gleichen Zeitspanne zu sich nimmt, sind: 17 000 Pfund Brot, 16 000 Pfund Fleisch, 4600 Pfd. Gemüse, Eier und Fisch, 2000 Eimer Wasser, Wein, Bier, Tee, Kaffee, wovon 80 Prozent auf Wasser entfallen.

Rheinischer Rotkohl (Rotkraut). Für 4 Personen.

2 Pfund Rotkohl, je ein Eßlöffel Salz und Essig, 1 Zwiebel, 3 Eßlöffel Fett, 1/2 l Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 2 Äpfel, 2 Gewürzkörner, 2 Nelken, etwas Zucker, 2 Teelöffel Kartoffelmehl.

Den Kohl feinhobeln und mit Salz und Essig vermengen. Die feingehackte Zwiebel im Fett dünsten, den Rotkohl, die Fleischbrühe, die in Scheiben geschnittenen Äpfel und alle Gewürze dazugeben. Gut weichkochen, mit dem Kartoffelmehl leicht binden und abschmecken.

Baden

Karlsruhe, 6. Febr. (Spende.) Von den Reichsbahnern des Direktionsbezirks Karlsruhe sind in den Monaten Oktober bis Dezember 1934 insgesamt 91 210 RM. für das Winterhilfswerk gespendet worden. Nicht miteingerechnet sind die Gaben der Eisenbahner für die Haus- und Pfundsammlungen, der Beiträge und Spenden für die NS.-Volkswohlfahrt und der Patenschaften.

Karlsruhe, 6. Febr. (Strafkammer.) Die Karlsruher Strafkammer verurteilte den 40jährigen geschiedenen vorbestraften Alfred Hoenow aus Karlsruhe wegen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Mannheim, 6. Febr. (Schwieriges Rettungswerk.) Das Hochwasser des Neckars brachte am Dienstag mehrere Arbeiter, die an der Baustelle Seckenheimer Landstraße der Reichsautobahn beschäftigt sind, in große Gefahr. Die Leute wollten noch etwas aus einer Baubude herausholen. Inzwischen war der Laufsteg von den Fluten mitgerissen worden, so daß der Rückweg abgeschnitten war. Ein Arbeiter, der sich durch Schwimmen retten wollte, jedoch in die Gefahr des Ertrinkens geriet, konnte von seinen Kameraden mit Hilfe von Fahrgleisen und einer Lore gerettet werden. Eine Gruppe von vier Arbeitern, die sich auf eine Insel im Flußbett geflüchtet hatte, wurde mit Hilfe eines Nachens wieder an Land gebracht.

Pforzheim, 6. Febr. (Schlägerei.) In der Nacht zum Montag fand eine heftige Schlägerei wegen einem Mädchen statt, in deren Verlauf einem ledigen 21jährigen Burschen zwei Zähne, einem verheirateten 30 Jahre alten Mann eine Rippe eingeschlagen wurden. Ein lediger 26 Jahre alter Mann erhielt außerdem leichtere Verletzungen. Die Verletzten sind alle von Bauschlott. Die Täter, drei ledige Burschen von hier und ein verheirateter Mann, wurden festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Mosbach, 6 Febr. (Brandstifterin.) Die 37 Jahre alte Ehefrau A. W. in Wagenschwend, die im Laufe des vergangenen Jahres zweimal ihr Anwesen in Brand steckte und dann auf dem Wege eines anonymen Briefes an die Gendarmerie ihren Ehemann verdächtigte, erhielt zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Eberbach, 6. Febr. (Grippe.) Nachdem am Montag in der Volksschule 260 Schüler wegen Krankheit dem Unterricht fernbleiben mußten, wurde die Schule wegen Grippegefahr auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen.

Neckarsteinach, 6. Febr. (Schwer verletzt.) Am Ortseingang, in der Nähe des Tunnels, wurde die 26jährige Tochter des pensionierten Polizeiwachtmeisters Johann Bock in der Dunkelheit von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Die Bedauernswerte, die außer schweren Kopfverletzungen auch einen Schädelbruch davontrug, mußte in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden.

Königshofen (Taubergrund), 6. Febr. (Brand.) Die Scheune des Karl Schad ist nachts samt Vorräten ein Raub der Flammen geworden. Dank der angestrengten Arbeit der Feuerwehr ist das angebaute Wohnhaus verschont geblieben.

Hinterzarten, 6. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 83 Jahren verstarb hier Senatspräsident am Reichsgericht i. R. Dr. jur. e. h. Heinrich Koenige. Der Verstorbene war Kriegsfreiwilliger und Frontkämpfer von 1870/71 und von 1914/18. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer hoher Auszeichnungen.

Lahr, 6. Febr. (Neue Stadthalle.) Die Stadt Lahr wird in Bälde eine Stadthalle erhalten, die annähernd 3000 Personen fassen kann und auf der Stadtparkwiese Aufstellung findet. Das „Haus der Arbeit", welchen Namen die Stadthalle erhält, wird schon im Frühjahr in Angriff genommen. Das Projekt wird von der Stadt finanziert im Benehmen mit der Deutschen Arbeitsfront. In der Halle sollen auch die Büroräume für die DAF. untergebracht werden.

Lahr, 6. Febr. (Schwerer Unfall.) Der 32 Jahre alte Landwirt Karl Kopf von Kürzel kam unter die Räder eines mit 20 Zentnern Kunstdünger beladenen Wagens und erlitt mehrere Rippenbrüche sowie Brustquetschungen. Sein Zustand ist sehr ernst.

Bernau, 6. Febr. (Vom Holzschnitzergewerbe.) Die Bernauer Holzschnitzer sind gegenwärtig mit der Herstellung von Holzgabeln beschäftigt, welche durch das Winterhilfswerk ihnen auf Antrag gegeben wurden. Da gegenwärtig weitere Aufträge fehlen, so ist man über diese Notstandsarbeit sehr erfreut.

Konstanz, 6. Febr. (Todesfall.) Nach schwerer Krankheit ist Hauptlehrer i. R. Ludwig Friedrich Göbelbecker im 72. Lebensjahre gestorben. Er war als pädagogischer Schriftsteller weit über die Grenzen des Badnerlandes hinaus bekannt. Es darf als sein Lebenswerk bezeichnet werden, der bahnbrechende Wegweiser für die Methoden der Unterrichtung der ABC-Schützen gewesen zu sein.

Speyer, 6. Febr. (Frau verbrannt.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in einem Hause der Karmeliterstraße. Die dort wohnende 43 Jahre alte Invalidin Juliane Siegel wollte den Badeofen anheizen, wobei ihre Schürze Feuer fing. Ehe die Frau es recht merkte, stand sie völlig in Flammen. Um Hilfe rufend, rannte die Unglückliche, lichterloh brennend, hinaus in den Hausflur. Die erste Hilfe leistete ein im gleichen Hause wohnender Arzt, der die Flammen mit einer Sofadecke erstickte. Die Verunglückte hatte jedoch schon so schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande in das Vincentius-Krankenhaus eingeliefert wurde.

— **Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark vom 11. Oktober 1924 aufgerufen.** Das Reichsbankdirektorium hat eine Bekanntmachung über den Aufruf und die Einziehung der Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 erlassen. Die durch die Bekanntmachung zur Einziehung aufgerufenen 20 Markscheine zeigen auf der Vorderseite die Nachbildung eines Frauenkopfes. Mit dem Ablauf des 31. März 1935 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 30. Juni 1935 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben, bzw. gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 7. Februar 1935.

Bad. Staatstheater: „Don Carlos", 19½—23¾ Uhr.
Skala-Theater: „Königin Christine", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen", 7 und 8¾ Uhr.
Kammerlichtspiele: „Liebe muß verstanden sein", 7 u. 8¾ Uhr.

Aufruf an die Wirtschaft

Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!

Rund 43 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Baden die Schulen. Sie alle wollen Vorkämpfer werden für deutsche Wertarbeit! Ihre berufliche Ausbildung ist daher Gebot. **Die meisten dieser Jugendlichen benötigen dazu eine Lehrstelle.** Die bis jetzt bei den Arbeitsämtern gemeldeten Lehrstellen reichen aber noch nicht überall aus. **An alle Betriebsführer und Handwerksmeister ergeht daher die dringende Bitte, weitere Lehrstellen für alle Berufe bei den Arbeitsämtern zu melden.** Die Meldungen werden von den Arbeitsämtern mündlich, fernmündlich und schriftlich zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Burkhardt,
Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland

Köhler,
Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister

Näher,
Präsident der Badischen Handwerkskammer

Sikiersky,
Leiter des Sozialamts der HJ., Gebiet 21 (Baden)

Dr. Kentrup,
Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer

Plattner,
Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Südwestdeutschland.

Wie ich Stellung fand!

Trotz des Erfolges, den sowohl die erste als auch die zweite Arbeitsschlacht aufgewiesen hat, warten immer noch zirka zwei Millionen Volksgenossen auf einen Arbeitsplatz. Es ist daher die ganz besondere Aufgabe der hierfür berufenen Stellen, zu denen auch die Stellenvermittlung für Angestellte des Berufsgruppenamtes der Deutschen Arbeitsfront gehört, diese Volksgenossen in ihren Arbeitsplatz zu vermitteln.

Die seelische Verfassung, die den Stellenlosen befällt und die Freude, wieder mitarbeiten zu dürfen, schildert anschaulich ein Brief eines Stellungslosen, den wir dem „Hamburger Tageblatt" entnehmen:

Stellunglos! Welch grausames Wort und welche Gefühle löst dieses eine Wort in uns aus! —

Mit Grausen denken die daran, denen dieses schwerwiegende Wort „stellungslos" nicht unbekannt geblieben ist. Es brennt sich in's Gehirn. Es wirkt wie ätzende Säure. Es geistert wie ein Gespenst!

Nun wohl, ich habe es erlebt. Ich stand mitten im Kampf um die Arbeit, und so will ich dankbar derer gedenken, die sich für mich einsetzten. Die mir mit Rat und Tat zur Seite standen und die nicht müde wurden, mir neue Wege und Möglichkeiten zu zeigen.

Wie so viele meiner Leidensgenossen, so bekam auch ich damals den sog. „blauen Brief". Auf meinem Arbeitsplatz lag er, drohend und unheilverkündend. Man schrieb von einer „vorsorglichen" Kündigung. An dieses Wort klammerte ich mich wie ein Sterbender an das Leben. Doch mein Hoffen war vergebens. Die Kündigung blieb bestehen, und ich mußte gehen. Nie werde ich die letzten Stunden vergessen, die ich im Geschäft verbrachte. Nie die Leere, die mich empfing, als ich eine Stunde später meine Stube betrat. Dann begann das Elend. Mit endlosem Warten auf dem Arbeitsamt wurde jetzt meine Zeit ausgefüllt. Dicht gedrängt standen die Menschen hier im Korridor, um sich anzumelden. Erregte Debatten wurden geführt. Hier beklagte sich jemand bitter über die Ungerechtigkeit seines Brotgebers, dort starrte einer vor sich hin und schien alles, außer der Tatsache, er sei arbeitslos, vergessen zu haben. Man stand selbst mit einem würgenden Gefühl im Halse, das nicht weichen wollte. Nur raus hier, war mein Gedanke. Erlöst atmete ich auf, als ich endlich aus dieser von trüben Ahnungen geschwängerten Atmosphäre fortkam, wo jeder Augenblick enorme Nervenkräfte forderte.

Als langjähriges Mitglied eines kaufmännischen Verbandes erschien ich fortan regelmäßig bei der Stellenvermittlung für Angestellte des Berufsgruppenamtes der Deutschen Arbeitsfront. Kluge Köpfe schufen hier ein Werk, das auf das Zweckmäßigste organisiert wohl kaum jemals überboten werden kann.

In jeder Abteilung der Stellenvermittlung befindet sich eine Sichtkartei, in der die Fähigkeiten der einzelnen Bewerber genau aufgezeichnet sind. Ein Griff und schon hat der betreffende Bearbeiter den richtigen Mann für einen Posten herausgefunden. Tag für Tag werden vom Leiter der Stellenvermittlung und abwechselnd von seinem Vertreter Firmen aufgesucht, um Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen. Wie die Stellenvermittlung arbeitet, habe ich selber erfahren.

So pilgerte ich denn tagtäglich zum Verband. Sehr oft bekam ich etwas zur persönlichen Vorstellung. Wenn es mir trotzdem nicht gelang, festen Fuß zu fassen, so lag das zur Hauptsache daran, daß ich zu alt war. Von den Hoffnungen, die ich hatte, wenn ich zum Vorstellen ging, kann sich nur der ein Bild machen, der dieses durchgemacht hat. Wie Fieber rasen die Gedanken durch das Hirn. Wie wird der Besuch ausfallen? Werde ich Glück haben? Wird es mir gelingen, den Chef meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen? Niedergeschlagen verläßt man das Kontor wenige Augenblicke später. Es war wieder nichts.

Und endlich ging auch mir die Sonne auf. Es gelang, durch den Verband eine Stellung zu finden. Mein Glücksgefühl kennt keine Grenzen. Am liebsten würde ich diese Neuigkeit der ganzen Welt mitteilen. Froh kann ich wieder vorwärtsschauen und trübe Gedanken von früher in intensiver Arbeit ersticken.

Buntes Allerlei

Hakenkreuz am Handschuh

Das Reichspropagandaministerium gibt eine neue Liste von Entscheidungen bekannt, die Erzeugnisse auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole beanstanden. Immer wieder finden sich Fabrikanten, die trotz der vielfachen Warnungen von amtlichen Stellen und den bisherigen unzähligen Beanstandungen die nationalen Symbole auf Erzeugnissen anzubringen versuchen, auf denen sie nichts zu suchen haben. Mit den verschiedensten Kleidungsstücken, Stoffen, Schlipsen, Taschentüchern usw. hat man es schon versucht, und jetzt ist ein Fabrikant auf den Gedanken gekommen, auf dem Zwickel seiner Herrenschuhe ein Hakenkreuz anzubringen. Der Vertrieb dieser Herrenschuhe ist natürlich für unzulässig erklärt worden. Desgleichen verfielen u. a. der Ablehnung Fahrradglocken mit der Hakenkreuzflagge, Stundenpläne, die mit dem Hakenkreuz, der schwarz-weiß-roten Fahne und dem Eisernen Kreuz bedruckt sind, ferner Geschäftsstempel mit der Hakenkreuzflagge, der schwarz-weiß-rot-Flagge und dem Aufdruck „Deutsches Unternehmen".

„Kommt a Vogerl geflogen ..."

Einen recht merkwürdigen Unfall, der allerdings noch glücklich ablief und dem Betroffenen einen Sonntagsbraten kostete, ins Haus lieferte, hatte vor einigen Tagen ein Lokomotivführer einer Expreßzug zwischen Philadelphia und Neuyork mit viertelstündiger Verspätung an seine Bestimmungsstation brachte. Blutend entstieg der Beamte der Maschine, deren eine Ausgangsscheibe zerschlagen war. Unterwegs war ihm nämlich ein Fasan gegen das dicke Glasfenster, hinter dem er, die Strecke beobachtend, seinen Dienst versah, geflogen. Durch den enormen Luftdruck hatte das Tier, das sofort tot war, die Scheibe zerschlagen und den Lokomotivführer, der außer der blutigen Masse auch einige Scherben ins Gesicht bekam, verletzt. Der Lokomotivführer fiel sofort zu Boden, und der Zug, der mit hoher Geschwindigkeit die Gegend durchraste, kam, weil im Fallen die Bremsvorrichtung betätigt worden war, auf freier Strecke zum Stehen. Nach einer Weile hatte der Beamte sich wieder erholt, vom Blut gereinigt und konnte nun den Zug weiterführen. In Neuyork schmunzelte man, als der wackere Beamte mit dem Fasan unter dem Arm nach Hause ging, lächelnd, weil der Unfall so glücklich abgelaufen war und er außerdem einen guten Sonntagsbraten nach Hause bringen konnte.

Grillen als Nachtwächter

Eine originelle Hausbewachung, die zudem nicht kostspielig und wenig Platz erfordert, ist in einigen Gegenden Japans üblich. Dort werden Grillen oder Heimchen anstelle von Wachhunden gebraucht. In kleinen Käfigen sind die Insekten, die des Nachts ununterbrochen zirpen und pfeifen, in der Nähe des Hauseinganges untergebracht. Die Hausbewohner sind an das Geräusch, das die Tiere verursachen, so gewöhnt, daß sie sofort erwachen, wenn die animalische „Nachtmusik" verstummt. Da die Tiere äußerst scheu sind, stellen sie sofort bei dem kleinsten Geräusch ihr Pfeifen und Zirpen ein, und das Nahen eines Fremden wird also durch die kleinen Wächter auf diese Weise den schlafenden Hausbewohnern mitgeteilt.

Das Riesenwerk der Inneren Mission

ep. Ueber das Riesenwerk der Inneren Mission in Deutschland gibt am besten die neueste, 1934 zusammengestellte Statistik Auskunft. Die Innere Mission unterhält zur Zeit 3947 Anstalten der geschlossenen Fürsorge mit 218 921 Betten. Darunter befinden sich 987 Alters- und Siechenheime, 641 Erholungs- und Genesungsheime, 591 Erziehungsheime, 591 Heime für in der Ausbildung Stehende und Berufstätige, 393 Heime für Obdachlose, 328 Krankenhäuser usw. An Einrichtungen der offenen Fürsorge besitzt sie insgesamt 3477, davon 2539 Kindergärten, 688 Kinderhorte, 84 Tagesstätten für Erwerbslose usw. An Beratungs- und Hilfseinrichtungen der offenen Fürsorge unterhält sie rund 8000, davon 4469 Schwesternstationen, 1270 Wohlfahrtsdienste, rund 1000 Mittelstandsküchen und Volksspeisehallen, 555 Bahnhofsdienste, 115 Wanderarbeitsstätten, je 110 Fürsorgestellen für Alkoholkranke und Arbeitsvermittlungsstellen, 70 Beratungsstellen usw. Berufskräfte beschäftigte sie im ganzen etwa 75 000. Diese werden ausgebildet in 116 Diakonenmutter- und Heimathäusern, 127 Krankenpflegerinnenschulen, 41 Seminaren für Kindergärtnerinnen, 7 Säuglingspflegerinnenschulen, 13 Sozialen Frauenschulen. Dazu kommen noch eine Reihe von Bibelschulen, hauswirtschaftlichen Frauenschulen, Knaben- und Mädchenschulen aller Art.

Wissenswertes Allerlei

Im Durchschnitt sind die Füße der Frauen infolge der Sportausübung in den letzten Jahren um eine Schuhnummer größer geworden.

*

In Washington sind Stare in so großer Zahl vorhanden, daß sie auf dem Weißen Hause zu Tausenden nisten und störend wirken. Deshalb sind Männer angestellt, die in der Nacht durch allerlei Maßnahmen dafür sorgen müssen, daß die Stare nicht zum Schlafen kommen. Man nimmt an, daß sie sich wegbegeben werden, wenn sie nicht mehr schlafen können.

*

Die Statistik weist nach, daß Frauen im Durchschnitt länger leben als Männer. Man führt das darauf zurück, daß sie im allgemeinen ein ruhigeres Leben führen und auch weniger Gefahren ausgesetzt sind.

*

In den Vereinigten Staaten sind jetzt 18 500 000 Einwohner von der öffentlichen Fürsorge abhängig, das sind 15 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Aus Stadt und Land

Im Blumenkaffee.

war auch die 2. große Faschingsveranstaltung ein voller Erfolg. Das Motto des Abends „Eine Frühlingsnacht am Rhein" hatte bei den Besuchern und Gästen größten Anklang gefunden. Niemand wollte sich den Reiz einer „Frühlingsnacht am Rhein" entgehen lassen. Der äußere Rahmen der Räume war natürlich ganz dem Motto angepaßt worden. Tausende von bunt schillernden Blüten schmückten die Decke; aus dem Blütenmeer leuchteten bezaubernd die brennenden Lampions. Die ganze Aufmachung verriet sehr viel Geschmack und mußte unbedingt echte, rheinische Stimmung hochkommen lassen. Man sah sich nicht getäuscht. Die vielen Besucher der Frühlingsnacht entfalteten ein rheinisches Leben und Treiben, das Freude und Spaß machte. Recht zufriedenstellend und abwechslungsreich wirkte die Kostümierung. Daß das rheinische Moment zahlreich und vorzüglich getroffen überwog, war sehr begrüßenswert. Hier zeigte sich Entgegenkommen dem Veranstalter gegenüber. Tanz und nochmals Tanz beherrschte den Abend. Kapellmeister Bahlmann-Tornau zog mit seinen ausgezeichneten Künstlern alle Register der Tanzmusik und gestaltete so durch seine Kunst das Schieben und Walzen auf dem glänzenden Parkett zu einem Genuß und einer Freude. Der Erfolg bestimmt das Handeln! Aus dieser Folgerung heraus findet am kommenden Samstag im Blumenkaffee die 3. große Faschingsveranstaltung statt; das Motto des Abends gibt dieser dritten Veranstaltung den Vorzug vor den beiden Vorgängern. Das dritte Kostümfest wird nämlich „Im Reiche des Indra" stattfinden. Damit ist alles gesagt. Das sagenhafte, märchenumwobene Indien ist immer identisch mit der Welt des Zaubers und Bannes. In diesem Rahmen wird sich auch die kommende Veranstaltung im Blumenkaffee bewegen. Die Dekoration insbesondere wird diesem dritten Kostümfest den Stempel aufdrücken. Anläßlich des Kostümfestes „Im Reiche des Indra" wird wiederum möglichst gesellschaftlich internationale Kleidung gewünscht. Das indische Moment soll heuer vorherrschen.

*

Durlacher Filmschau

Gespräch am Morgen mit Gustav Fröhlich.

„Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n . . .", stapft der „Interviewer" mit Bleistift und Papier bewaffnet durch die morgendlichen Straßen des schöneren Zehlendorf mit der festen Absicht, Gustl Fröhlich beim ersten Frühstück zu überraschen und ihn mal so richtig auszufragen. Worüber? — Nun, die Aufnahmen zu seinem NDLS-Film **„Abenteuer eines jungen Herrn in Polen"**, in dem er neben der Hauptrolle den Regisseur „spielte", sind beendet, und da wird es wohl so allerhand zu erzählen geben.

Kling kling . . . schon glaubt man, daß man vielleicht doch noch zu früh gekommen ist . . . aber nein, da naht ja schon jemand zum Oeffnen, und auch „Puppi" meldet seine Gegenwart mit lauter Stimme an. Es dauert nicht allzu lange, da kommt Gustav Fröhlich selbst zum Vorschein, nachdem Puppis Stimme schon fast heiser geworden ist. . . . Man weiß nur nicht, ob über die „Bummligkeit" von Herrchen oder die frühe Störung. Fast möchte man das letzte annehmen, denn Gustls Gesicht ist beim ersten Anblick auch nicht gerade überfreundlich zu nennen, und der mitleidsvolle Blick aufs Hundchen spricht Bände.

Aber schließlich sind wir doch alle Menschen und Gustav Fröhlich zudem noch ein liebenswürdiger — genau wie im Film — und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn man sich nicht schon in den ersten fünf Minuten recht gut verstünde.

Gustav Fröhlich in dem NDLS-Film „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen"

„Wie ist das nun mit den „Abenteuern eines jungen Herrn" ?" So eröffne ich am Frühstückstisch das Gespräch. „Ich meine, wie ist Ihnen Ihre Tätigkeit — als Schauspieler und Regisseur zugleich — bekommen?" Ich habe mir vorgenommen, Punkt für Punkt meines Fragebogens einzuhalten. — Aber Gustav Fröhlich scheint für solch förmliche Dinge noch nicht die rechte Neigung zu haben; denn seine Antwort ist eine Frage an mich, ob es mir auch schmeckt. Doch unter dem Massenansturm meiner Fragen bricht schließlich sein Widerstand zusammen, und so fängt er dann an zu plaudern: „Ich hatte beileibe nicht die Absicht, einen Film zu drehen, der die Gesetze der Kinematographie in ihren Grundfesten erschüttert. Ich bin von allem Anfang an von dem Willen beseelt gewesen, einen „schönen" Film zu schaffen, einen guten Film, nichts weiter. Es sollte ein Film entstehen, wie wir ihn heute in dieser schweren Zeit alle brauchen, ein Film, getragen von dem Dreiklang Wirklichkeit, Phantasie und Spannung. Dafür kann ich garantieren: mit Spannung ist dieser Film geladen, denn die ganze Atmosphäre während des großen Krieges an der Ostfront wird sich in der abenteuerlichen Handlung widerspiegeln — — Aber kommen Sie, jetzt wollen wir erst einmal ein bißchen den Garten sprengen." Und schon macht sich Gustl auf den Weg, um sich mit dem großen Schlauch an die allmorgendliche Arbeit zu begeben.

Schade, denke ich, nun ist der Faden fürs erstemal wieder abgerissen. Aber warten wir ab! Erst kommen die Rosen dran, dann die Dahlien, und plötzlich greift der Hausherr das verlorengegangene Gespräch wieder auf. „Schauen Sie, das mit dem Darsteller und Regisseur in einer Person hat so seine Tücken. Gewiß mag das im ersten Augenblick jedem Schauspieler schlechthin das Ideal bedeuten. Indessen alles hat auch seine Schattenseiten, und selbst dieses Ideal ist bei näherer Betrachtung doch nicht ganz so schön, wie es vielleicht scheinen mag. Selbstverständlich ist man einmal nicht gebunden. Man kann seine Rolle so spielen, man kann sich so hineinleben, wie man sich vorher alles ausgedacht hat. Andererseits läuft man Gefahr, durch das eigene Spiel den Ueberblick über das Ganze zu verlieren. Und gerade die Gefahr war bei diesem Film mit seinen räumlich oft sehr ausgedehnten Szenerien nicht zu verkennen. Immerhin glaube ich, dem Ganzen so gerecht geworden zu sein, wie es im Interesse meines Films notwendig war."

Dieser Film läuft ab heute im **Markgrafen-Theater.**

*

Karlsruher Polizeibericht vom 7. Februar 1935.

Schnellverfahren: Vor einigen Tagen verübte ein Mann vor dem Hauptbahnhof hier dadurch groben Unfug, daß er in angetrunkenem Zustande Personen belästigte und beschimpfte, sodaß sich etwa 90 Personen ansammelten und die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gestört wurde. Der schon mehrfach vorbestrafte Täter wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen und unverzüglich dem Polizeipräsidium hier vorgeführt. Noch am selben Tage wurde er vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren wegen groben Unfugs mit 7 Tagen Haft bestraft. Die Strafe hat Rechtskraft erlangt. Der Vollzug wurde sofort eingeleitet.

*

Gastspiel Hansi Bauer am Badischen Staatstheater.

Am Sonntag, den 10. Februar 1935 gastiert als Senta in Richard Wagners **„Der fliegende Holländer"** eine Karlsruher Künstlerin Hansi Bauer, die als hochdramatische Sängerin z. Zt. am Stadttheater in Plauen tätig ist.

Hansi Bauer, die Tochter des hier in bestem Andenken stehenden Ehepaares Bauer, das Jahrzehnte lang am Staatstheater und in den Bayreuther Festspielen wirkte, begann ihre Gesangsstudien in Karlsruhe bei der Kammersängerin Staudigl an der Badischen Hochschule für Musik und setzte sie später in Berlin fort. Nach kurzer Volontärzeit am hiesigen Staatstheater begann sie ihre Bühnenlaufbahn im Stadttheater in Göttingen und wirkte im Festspieljahr in Bayreuth mit. Seit Juni 1934 ist sie dem Stadttheater in Plauen verpflichtet, wo sie mit großem Erfolg das Fach der hochdramatischen Sängerin ausfüllt und in ihren Fachpartien, wie Fidelio, Aronello u. a. außergewöhnliche Anerkennung gefunden hat.

Das Gastspiel dieser erfolgreichen Karlsruher Künstlerin wird hier sicherlich mit besonderer Freude begrüßt werden.

Uebernahme von Verkaufsstellen im Wege des Erbgangs

Durch das Gesetz vom 13. 12. 34 ist auch die Uebernahme einer bereits bestehenden Einzelhandelsverkaufsstelle genehmigungspflichtig geworden. Für die Erteilung der Genehmigung sind die Sachkunde und die persönliche Zuverlässigkeit des übernehmenden Unternehmers oder der für die Leitung des Unternehmers in Aussicht genommenen Person Voraussetzung. Wie der **Reichswirtschaftsminister** und der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit dazu mitteilt, gilt dies grundsätzlich auch für alle **Fälle der Uebernahme** einer Verkaufsstelle im **Wege des Erbgangs.** Um Härten und wirtschaftliche Nachteile zu vermeiden, kann jedoch in den Fällen, in denen eine Verkaufsstelle im Wege des Erbgangs übernommen wird und der Nachweis der erforderlichen Sachkunde von dem Uebernehmenden im Zeitpunkt der Uebernahme nicht erbracht werden kann, dem Antragsteller eine für den Erwerb der Sachkunde ausreichende **Frist** bewilligt und die Genehmigung einstweilen unter der auflösenden Bedingung erteilt werden, daß der Nachweis der erforderlichen Sachkunde bis zu einem bestimmten Zeitpunkt **nachgebracht** wird.

Fehlt es in solchen Fällen dem Uebernehmenden dagegen außerdem an der erforderlichen persönlichen Zuverlässigkeit, so ist ihm für den Verkauf des Unternehmens eine angemessene Zeit durch Erteilung einer befristeten Genehmigung einzuräumen. Dasselbe gilt, wenn es dem Uebernehmenden nicht gelingt, bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt den Nachweis der Sachkunde nachzubringen. Soweit eine Verkaufsstelle aufgrund von Verträgen (z. B. Kauf, Pacht, Schenkung), die **vor** Erlaß des Gesetzes vom 13. 12. 34 abgeschlossen worden sind, übernommen werden sollen, ist zur Vermeidung unbilliger Härten für die Uebergangszeit ebenfalls **entsprechend zu verfahren.**

Von einer Prüfung, ob eine außergewöhnliche Uebersetzung im Sinne der Ziffer II der Durchführungsverordnung vorliegt, wird in den Fällen der Uebernahme dagegen regelmäßig **abgesehen** werden können. In den schon bisher gemäß § 3 Ziffer 2 und 3 des Einzelhandelsschutzgesetzes genehmigungspflichtigen Fällen der Uebernahme durch ein mehrere Verkaufsstellen betreibendes Unternehmen und der Uebernahme in Verbindung mit Aenderungen der Betriebsart ist bis auf weiteres wie bisher gemäß Ziffer Vb der Durchführungsverordnung vom 23. Juli 1934 zu verfahren.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 6. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,638	0,642
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,205	12,235
Frankreich (100 Frc.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,30	168,64
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,36	61,48
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,94	63,05
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr)	10,40	10,42
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,499	2,505

Börsen

Berliner Börse vom 6. Febr. Die Börse eröffnete recht still und uneinheitlich. Einige Zurückhaltung scheint zu bestehen wegen der nunmehr ins Auge zu fassenden weiteren Konversionspläne. Am Rentenmarkt war die Tendenz vorwiegend freundlich. Einen starken Rückgang von fast 1 Prozent erlitten Reichsschuldbuchforderungen. Am Geldmarkt ist der Satz für Tagesgeld 3,63—3,87 Prozent. Am Devisenmarkt hat sich das Pfund erneut befestigt. Der Dollar ist ziemlich stabil. Die Reichsmark kommt wenig verändert

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 5. Febr. Auftrieb: 248 Rinder, 385 Kälber, 838 Schweine. Preise: Ochsen 28—38, Bullen 28—36, Kühe 12—30, Rinder 28—40, Kälber 28—48, Schweine 47—53, Sauen 41—43 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 5. Febr. Preise für 1 Pfd.: Ochsenfleisch 58—68, Kuhfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75 Pfg.

Das Wetter

für Freitag

Während sich im Nordwesten ein ausgedehntes Hochdruckgebiet befindet, zeigen sich Depressionen über dem Aermelkanal, Italien und im Nordosten. Unter diesen Umständen ist für Freitag immer noch zu leichter Unbeständigkeit geneigtes, teilweise bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Turnen · Spiel · Sport

Kostenlose Untersuchung auf Sporttauglichkeit durch das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude".

Die sportärztliche und sportliche Beratungsstelle des Sportamtes nimmt am Mittwoch, den 6. Februar ihre Tätigkeit auf in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. Voegtle, Kriegsstraße 178 I. von 18,45—19,45 Uhr. Diese Beratungsstunde findet dann regelmäßig Mittwochs in der gleichen Zeit und an der gleichen Stelle statt.

Die neuen Stellen sollen einmal die Aufgabe haben, durch ärztliche Gutachten eine Brücke zum Sport zu schlagen und andererseits über die verschiedenen Arten und Möglichkeiten der Leibesübungen Auskunft zu geben. Die sportliche Beratung wird von Fachärzten geleitet werden, die allen Volksgenossen, die sich auf Grund ihrer körperlichen Veranlagung nicht für geeignet halten, Sport zu treiben, eine kostenlose Untersuchung gewähren und sie auf das richtige Gebiet sportlich gymnastischer Betätigung hinzuweisen.

Gleichzeitig und in enger Zusammenarbeit mit dieser sportärztlichen Beratungsstelle wird am gleichen Platz eine allgemeine Sportberatungsstelle ihre Tätigkeit aufnehmen, die allen sportinteressierten Volksgenossen in sämtlichen Sportfragen kostenlos mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Treibt Leibesübungen!

Kann ein Mensch, der sich mit der Zeit diesen oder jenen Fehler angeeignet hat, erstaunt sein über Störungen des inneren Organismus? Sollte er nicht viel eifriger bemüht sein, seinen Körper wieder zu einer natürlichen Funktion zu verhelfen? Den Weg dazu bietet die Gymnastik. Sie hilft Schäden zu vermeiden und da zu beheben, wo sie bereits vorhanden sind. Jeder einzelne ist seinem Körper Pflege schuldig und nicht zuletzt die Hausfrau und Mutter, die jeden Tag und jede Stunde mit allen ihren Kräften auf dem Posten sein muß. Keine Verweichlichung oder Verwöhnung ist gemeint, sondern eine gesunde Körperarbeit, wie sie in der Gymnastik gegeben wird.

Ein gut durchgearbeiteter Körper, von unnötigen Hemmungen und Verkrampfungen befreit, wird länger jung und frei von Schäden sein, als ein Körper, der vernachlässigt wird.

Gelegenheit zu Gymnastik, Spiel und Sport ist heute allen Volksgenossen und Volksgenossinnen geboten. Es heißt nur, den Entschluß fassen und das wählen, was für den eigenen Körper notwendig und gesundheitsfördernd ist.

Besuchen Sie darum regelmäßig und pünktlich die Körperschulungs- und Gymnastikkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude".

Alt und jung, Männer und Frauen, können gemeinsam oder getrennt Körperpflege treiben.

In Durlach hat das Sportamt einen Kursus Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen und Mädchen) eingerichtet, der jeden Dienstag von 20—22 Uhr im Gymnasium unter reger Beteiligung durchgeführt wird.

Weitere Gymnastik- und Körperschulungskurse oder Spezialkurse werden bei genügender Teilnehmerzahl eingerichtet. Interessenten wollen sich melden beim Sportamt Karlsruhe, Lammstraße 15, Fernruf 7375 oder bei der Ortsgruppe Durlach, Adolf Hitlerstraße 61, wo auch Anträge auf Ausstellung einer Jahressportkarte entgegengenommen werden.

*

DJK. Rüppurr — VfR. Durlach 0:8 (0:4).

Zum vorletzten Auswärtsspiel weilten die Rasenspieler am letzten Sonntag in Rüppurr und errangen gegen die sich im Vorspiel mit 4:3 tapfer zur Wehr setzenden Rüppurrer einen einwandfreien Sieg, der auch in dieser Höhe vollauf verdient ist.

Bei der Pause stand das Spiel bereits 4:0 und als die Rasenspieler nach dem Wechsel innerhalb von 12 Minuten auf 8:0 davongingen, brach der Schiedsrichter auf Ansuchen der Rüppurrer das Spiel ab.

*

Studenten-Weltmeisterschaften in St. Moritz

Mit einem großen deutschen Erfolg begannen am Dienstag die Skiwettkämpfe der 4. Akademischen Welt-Winterspiele in St. Moritz. Xaver Kraisp (München), der Deutsche Hochschulmeister, gewann den 18-Kilometer-Langlauf bei Schneetreiben in 1:31,02 vor dem vorjährigen schlesischen Meister Gerhard Schepe. Auf den vierten Platz kam der Dauerlaufsieger von Berchtesgaden, der Breslauer Sähmisch, vor dem Münchener Dendl ein. In der Altakademikerklasse fiel der Sieg an den deutschen Hochschulmeister im Lang- und Sprunglauf, Georg von Kaufmann (München), der mit 1:28,08 sogar die Tagesbestzeit erzielte. Man muß bedenken, daß an diesem Langlauf 45 Läufer aus Norwegen, Südslawien, England, Ungarn, Frankreich, der Tschechoslowakei, Italien, der Schweiz, Polen und Oesterreich teilnahmen.

Eishockey Deutschland — Kanada. Der Länderkampf Deutschland — Kanada im Eishockey endete 9:2 (3:0, 5:0, 1:2). Die Ueberlegenheit der Kanadier in Wendigkeit und Scheibenführung kommt in dem Ergebnis schlagend zum Ausdruck.

WHW und Schaufensterwerbung

In einigen Lebensmittelgeschäften Mitteldeutschlands kann man eine sehr schöneSchaufensterwerbung sehen. Schöne Plakate stehen hinter aufgebauten Lebensmitteln und ein Text weist darauf hin, daß sich diese Lebensmittel sicher sehr gut für die Pfundspende eignen. Diese Werbung für die Pfundsammlung, die der Lebensmittelhändler durchführt, ist wertvolle Mitarbeit am Gelingen der großen Hilfsaktion. Es ist besonders wichtig, daß gerade für die Pfundsammlung die Volksgenossen rechtzeitig an ihre Pflicht erinnert werden, den Armen zu helfen. Auch die Kolonialwaren-Zeitung hat sich dieser Schaufensterwerbung angenommen und im letzten Heft vom 1. Febr. 1935 in einem Artikel gezeigt, wie man eine derartige Dekoration aufbauen kann.

Allen Geschäftsinhabern sei diese Anregung zur segensreichen Nachahmung empfohlen.

Münchner Illustr. Presse Nr. 6. — Mode macht Maskerade. Wenn der Fasching seinem Höhepunkt entgegengeht, dann werden in der „Meisterschule für Mode" in München eines Tages die Kleider des täglichen Lebens fortgelegt, und es gibt nunmehr eine Idee: Fasching und Schulfest. Endlich kann der Phntasie freier Lauf gelassen werden, es entstehen Wettbewerbe, wer das schönste Kostüm zeichnet, wer es dann am besten ausführt, wer es tragen wird. Von diesem Modefasching bringt die neue Nummer der „Münchner Illustrierten" einen ganz entzückenden Bildbericht. Außerdem enthält das neue Heft eine Fülle aktueller und interessanter Aufnahmen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Achtung vor der Heiligkeit des Todes

bld. In einem Rechtsstreit zwischen mehreren Beerdigungs-Instituten hat sich das Reichsgericht mit eingehender Begründung auf den Standpunkt gestellt, daß unverlangte Hausbesuche durch ein Bestattungsunternehmen bei den Leidtragenden gegen die guten Sitten des Wettbewerbs verstoßen. In dem Urteil heißt es, daß vor der Heiligkeit des Todes alle Wettbewerbshandlungen Halt zu machen haben. Bei den Leidtragenden müßte sonst das schmerzliche Gefühl erweckt werden, daß es Personen oder Personenkreise gebe, die den für sie oft noch unfaßbaren Verlust dazu ausnutzen wollen, um Geschäfte zu machen. Auf den Einwand, daß es den Angehörigen häufig lieb sei, wenn ihnen die mit einem Todesfall notwendig verbundenen geschäftlichen Angelegenheiten abgenommen würden, entgegnet das Reichsgericht, daß die Hinterbliebenen jederzeit die Möglichkeit hätten, den Unternehmer zum Besuch aufzufordern. Ein Hausbesuch ohne Aufforderung erfolge auch in der Regel nicht aus menschlicher Hilfsbereitschaft zum Zwecke, den Hinterbliebenen Erleichterungen zu verschaffen, sondern um den Mitbewerbern den Rang abzulaufen. Der Werberat der Deutschen Wirtschaft hat sich dieser Entscheidung angeschlossen und eindringlich darauf hingewiesen, daß die Eigenart und die traurigen Voraussetzungen des Bestattungsgewerbes ein besonderes Maß von Zurückhaltung und Takt bei der Werbung bedingen.

Jetzt Bekämpfung der Schnaken

bld. Jetzt ist es Zeit — so merkwürdig es auch klingt — an die Bekämpfung der Schnaken zu denken. Millionen dieser lästigen Stechmücken würden das Licht der Welt nicht erblicken, wenn man jetzt im Februar die eiergefüllten Schnakenweibchen vernichtet. Diese haben sich zur Ueberwinterung an geschützten Orten, so z. B. in überdeckten Hofräumen, in Schuppen, Ställen, Garagen, Gartenhäusern und besonders auch in Kellern haufenweise zusammengezogen und sie können dort jetzt leicht beseitigt werden. Niemand scheue diese geringe Mühe, sich von den lästigen Blutsaugern im kommenden Sommer zu befreien.

BLUMEN-KAFFEE

Fernruf 680

Samstag, den 9. Februar, abends 8⁸⁰ Uhr
in den stimmungsvoll dekorierten Räumen

Kostüm-Fest

Motto: Im Reiche des Jndra

— Apachen, sowie anstößige Kostüme werden zurückgewiesen —

Bekanntmachung.

Volksschule Durlach

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig die am 30 April 1935 das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert ihre schulpflichtigen Kinder (auch die z. Zt. erkrankten) geboren in der Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1929 (einschließlich) am

Montag, 11. Februar 1935
nachmittags von 4—6 Uhr

persönlich anzumelden, und zwar

für die Altstadt:

die in Durlach geborenen Knaben und Mädchen im Zimmer 3 u. 4 die auswärts geborenen im Zimmer 5 der Friedrichschule,

für den Stadtteil Aue

sämtliche Kinder im Zimmer 1 des neuen Schulhauses Aue.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen Ferner ist **für alle**, auswärts geborenen, **außer dem Impfschein auch der Geburtsschein (Familienbuch) vorzulegen.**

Die Anmeldefrist erstreckt sich auch

a) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits 1 mal oder 2 mal zurückgestellt worden sind.

b) auf die nicht vollsinnigen (taubstummen, blinden), die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Bei Gesuchen um Zurückstellungen ist bei der Anmeldung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Eltern, oder ihre Stellvertreter, die es versäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zur Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches.

Durlach, den 2 Februar 1935.

Das Schulamt.

Mädchenbürgerschule Durlach.

(Lehrplan der Mädchenrealschulen)

Eltern die gesonnen sind ihre Kinder in die Mädchenbürgerschule zu schicken, wollen diese am

Montag, den 11. Februar 1935
nachmittags von 4—6 Uhr,

in der Gewerbeschule (Eingang Handelsschule) 2. Stock, Zimmer 17, anmelden.

Zur Anmeldung zugelassen sind Mädchen, die der vierjährigen Grundschulpflicht voll genügt haben.

Zeugnisbüchlein ist mitzubringen. Diejenigen Schülerinnen, die sich einer Prüfung zu unterziehen haben, wird deren Zeitpunkt bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Durlach, den 4. Februar 1935.

Schulamt.

Verblüffte
Marmelade
und
Apfelgelee
(Nachpresse mit Himbeergeschmack.) Hergestellt nach Reichsvorschrift
Pfund **32**

Frischfische
sind diese Woche wiederum ganz besonders **billig**

Eingetroffen direkt ab See:
Kabliau i. Gz. Pfd. **-.20**
Kabliaufilet Pfd. **-.35**
Bücklinge Pfd. **-.22**
5 Pfund-Kiste **1.05**

Suppenhühner Pfd. **-.88**

Pfannkuch
3% Rabatt

Antritter
bietet Ihnen im
Inventur-Verkauf
prima braune
Herren-Halb-Schuhe 6.90 Mk.
Damen- u. Backfisch-Schuhe braun Boxc. **5.90 M**
Samt-Schuhe 2.90 M
Kinderschuhe 1.90 M
Nur solange Vorrat
Karl Antritter

Entlaufen Ja Mätzchen rot-weiß
Abzugeb. Herrenstr. 18, I St.

Suche auf 1. April
2 Zimmerwohnung.
Zu erfragen im Verlag.

Gärtner-Krankenkasse Hamburg

— Zahlstelle Durlach —

Unsere satzungsgemäße diesjährige

Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 10. Februar 1935,** nachmittags ½3 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen" statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben.

Gleichzeitig findet ein **Werbe-Lichtbildervortrag** über **Zweck und Ziele unserer Kasse** statt

Hierzu werden sämtliche landwirtschaftliche und gärtnerische Arbeitgeber und Arbeitnehmer geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Eugen von Steffelin
Karlsruhe, Telefon 261.
Wohnungsvermittlung
Möbeltransport
Lagerung

Donnerstag 7. bis Samstag 9. Februar
die drei letzten Tage des
Inventur-Verkaufs.
Als eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit bringe ich an diesen Tagen die in großen Mengen angesammelten

und
Abschnitte
außergewöhnlich billig
Die noch vorhandenen Bestände an Winterwaren haben zum Teil weitere **Preisherabsetzungen** erfahren.
Darum gehen Sie zu
Carl Schöpf
Karlsruhe

Holzversteigerung.

Forstamt Durlach, Mittwoch, 13. Febr., vorm. ½11 Uhr „z. Ochsen", **Wössingen** Staatsw. „Hohberg" Abt. 3, 2, 10, 7: 366 Ster **Scheiter u. Prügel,** 5590 **Prügelwellen,** 9 Lose **Schlagraum.**

Anschließend **Handabgabe** von 1679 **Nadelstangen** aller Klassen aus Abt. 3 des Staatsw. „Hohberg".

Vorzeiger: Forstwart Volk, Wöschbach.

Spendenausgabe.

Die Gutscheine für eine weitere Zuwendung werden ausgegeben im Rathaussaal am

Dienstag, den 12. 2. 35, vormittags 8—12 Uhr Gruppen A, B u. C
„ „ „ nachmittags 2—5 „ Gruppe D
Mittwoch, „ 23 2. 35 vormittags 8—12 „ „ E
„ „ „ nachmittags 2—5 „ „ F

Die Verabfolgung der Gutscheine erfolgt nur auf Vorlage der Ausweiskarte.

Diejenigen Bedürftigen, deren Verhältnisse sich in der Zwischenzeit zum Besseren verändert haben, sind verpflichtet, dies bei dieser Ausgabe ohne Aufforderung anzugeben. Wer dies unterläßt und das WHW zu Unrecht in Anspruch nimmt, hat strafendes Einschreiten zu erwarten.

Durlach, den 5. Februar 1935.

Der Ortsbeauftragte des WHW. · Balschbach.

Inserieren bringt Erfolg!

Endlich wieder ein neuer GUSTAV FRÖHLICH-Film

Wochentags 7⁰⁰ und 8¹⁵ — Sonntag 2⁰⁰ große Jugendvorstellung

Gustav Fröhlich — Maria Andergast
Olga Tschechowa — Erika Streithorst — Otto Tressler
Ernst Stahl-Nachbauer — Ernst Dumke — Hans Richter

Kein „Kriegsfilm" — sondern lustige Abenteuer — heldenmütige Taten eines jungen Offiziers zwischen den Fronten
Gustav Fröhlich, Hauptdarsteller und Regisseur spielt diesen Leutnannt männlich, natürlich, gut in die Uniform und auf einen Pferderücken passend, in der Verkleidungsszene von sprühender Laune —

HEUTE ERSTAUFFÜHRUNG
Markgrafen-Theater

Samstag abend
Kappenabend
im
Schützenhaus
unter Mitwirkung einer Abteilung der **Standartenkapelle 238**
Motto: **„Im Schützenhaus ist Blasmusik"**
Es ladet freundlich ein
Der Schützenwirt.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 7. Februar
D 18 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 3, S. Gr., 1. Hälfte
Don Carlos
Infant von Spanien
Trauerspiel von Schiller
Regie: Himmighoffen.
Mitwirkende: Ervig, Genter, Paust, Baumbach, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienscherf, Kreuter, Mathias, Prüter, Steiner, v. d. Trenck.
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise B (0.60—3.90 M)
Fr 8. 2. Rigoletto.

Morgen Freitag wird
geschlachtet
im „Kranz"

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
Bestimmt zu haben:
Reformhaus „Gesundheit" Adolf Hitlerstr. 1
Adler-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 16
Blumen-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 1
Central-Drogerie, Adolf Hitlerstr. 7

4—5 Zimmerwohnung
im Zentrum der Stadt auf 1. 4. 35 zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 94 an den Verlag.

Garage
zu mieten gesucht. (Turmbergnähe). Angebote unter Nr. 93 an den Verlag.

2—3 Familienhaus
in schöner Turmberglage zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. Nr 92 an den Verlag.

Freibank.
Freitag nachmittag ½4 Uhr und Samstag vorm. 8 Uhr
schönes Kuhfleisch

Laden
mit hergerichteter **2 Zimmerwohnung,** Remis und Zubehör (auch Laden einzeln) sofort oder 1. 3. 35 zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Schönes gut **möbl. Zimmer** in ruhiger Turmberglage an besseren Herrn zu vermieten.
Angebote unter Nr. 95 an den Verlag.

Verkaufe
gebrauchte Bretter u. **Balken** einige **Fässer** zum Eingraben ein **Gartengerätehäuschen.**
Hermann Breyer
Reuthstraße 11.

100 Ztr. Strohmist
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Luger
Heute frische
Seefische

Kabliau i. Gz.	℔	20
Kabliaufilet	℔	33
Feinstes Filet	℔	50
Schellfisch	℔	38
Steinforellen	℔	38
Heringe 10 Stück		65